

Schulentwicklung
in Datteln und Waltrop

Gemeinsame
Schulentwicklungsplanung
der Städte Datteln
und Waltrop

2012/13 bis 2020/21

Februar 2012

Das vorliegende Gutachten wurde in Zusammenarbeit mit den Verwaltungen der Städte Datteln und Waltrop erstellt.

Gutachter:
Dr. Ernst Rösner
Samlandweg 16, 59755 Arnsberg

Stand Waltrop: 23. Dezember 2011

Zur Schreibweise: Im Text werden üblicherweise beide Geschlechter genannt („Schülerinnen und Schüler“), bei Komposita („Schülerzahlen“) und in Tabellen wird aus Gründen der Übersichtlichkeit und Verständlichkeit nur die männliche Form verwendet. In diesen Fällen ist die Bezeichnung selbstverständlich geschlechtsübergreifend gemeint. – E. R.

Stadt Datteln und Stadt Waltrop: Gemeinsame Schulentwicklungsplanung 2012/13 bis 2020/21

Inhalt

Anlass der Schulentwicklungsplanung und kommunale Grunddaten	5
---	---

Teil A: Stadt Datteln

1. Ausgangssituation.....	15
1.1 Vorhandene Schulangebote	15
1.2 Probleme und Entwicklungsperspektiven	15
2. Bisherige Schülerzahlentwicklung und aktuelle Versorgungssituation	17
2.1 Grundschulen.....	17
2.2 Hauptschulen	23
2.3 Realschule	26
2.4 Gymnasium	27
2.5 Förderschule	29
3. Prognosen	30
3.1 Grundschulen	30
3.2 Hauptschule.....	35
3.3 Realschule	37
3.4 Gymnasium	40
3.5 Förderschule	43
4. Raumbestand und Raumbedarf.....	44
5. Maßnahmeplanungen	45
5.1 Maßnahmeplanung für Grundschulen.....	45
5.2 Maßnahmeplanung für weiterführenden Schulen	45

Teil B: Stadt Waltrop

1.	Ausgangssituation.....	50
1.1	Vorhandene Schulangebote	50
1.2	Probleme und Entwicklungsperspektiven	50
2.	Bisherige Schülerzahlentwicklung und aktuelle Versorgungssituation	51
2.1	Grundschulen.....	51
2.2	Realschule	56
2.3	Gymnasium	57
2.4	Gesamtschule	59
2.5	Förderschulen	61
3.	Prognosen	63
3.1	Grundschulen	63
3.2	Realschule	66
3.3	Gymnasium	69
3.4	Gesamtschule	72
3.4	Förderschulen	76
4.	Raumbestand und Raumbedarf der weiterführenden Schulen	77
5.	Maßnahmeplanungen für weiterführenden Schulen	78

Teil C: Fazit für Datteln und Waltrop

Stadt Datteln	82
Stadt Waltrop	83

Anhang: Schulraumbestand in Datteln und Waltrop

Raumbestand der allgemeinbildenden Schulen in Datteln	85
Raumbestand der weiterführenden Schulen in Waltrop.....	95

Anlass der Schulentwicklungsplanung und kommunale Grunddaten

Nach übereinstimmenden Einschätzungen der Landespolitik und der kommunalen Schulträger steht das allgemeinbildende Schulwesen des Landes Nordrhein-Westfalen vor erheblichen Herausforderungen, die zu spürbaren Veränderungen der Bildungslandschaften führen werden. Die Gründe sind bekannt: Auf der einen Seite steht das Land mitten in einem deutlichen Abwärtstrend der Geburtenzahlen, die zeitversetzt die Schülerzahlen ausmachen. Auf der anderen Seite besteht eine anhaltende Nachfragesteigerung der Eltern nach höherwertigen Schulabschlüssen, die dazu führt, dass immer häufiger Schulen gewählt werden, für die die angestrebten Abschlüsse charakteristisch sind.

Nun kommt als weitere Herausforderung Inklusion hinzu: Die Bundesrepublik Deutschland hat durch die Ratifizierung der UN-Konvention der Rechte behinderter Menschen auch die Bundesländer verpflichtet, Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen nicht mehr in eigenen Bildungseinrichtungen unterzubringen, sondern ihnen den Zugang zum gemeinsamen Unterricht im Regelschulwesen zu eröffnen. Wie dies anspruchsvolle Ziel konzeptionell und prozedural umgesetzt werden kann, ist derzeit noch unklar. Mit hinreichender Gewissheit kann aber davon ausgegangen werden, dass sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Förderschulen durch das Zusammenwirken von Demografie (sinkende Schülerzahlen) und vermehrter Inklusion in den nächsten Jahren erheblich reduzieren wird. Damit steht der Fortbestand der Förderschulen – zuerst derjenigen mit den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache und Emotionale/soziale Entwicklung (abgekürzt LES-Schulen) zur Disposition.

Demografische Entwicklung

In Nordrhein-Westfalen sind die Geburtenzahlen seit 1990 nahezu stetig gesunken. Allein für den Zeitraum von 2000 bis 2010 verzeichnet die amtliche Statistik einen Geburtenrückgang von 175 Tsd. auf 147 Tsd., das ist ein Verlust von 16 Prozent. Der Wert des Jahres 2009 markierte seit 100 Jahren die historisch niedrigste Geburtenzahl auf dem heutigen Gebiet des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die Entwicklungen auf der Ebene nahezu aller Kommunen des Landes folgen in der Tendenz der des Landes, wobei jedoch erhebliche

Streuungen festzustellen sind. So ist in der Stadt Datteln seit 2000 die Geburtenzahl um 25 Prozent zurückgegangen, während sich Waltrop mit minus 15 Prozent in der Nähe des Landesdurchschnitts bewegte¹ (Tab. D-0-1 und W-0-1).

Tab. D-0-1: Schulrelevante Daten der Bevölkerungsentwicklung in Datteln							
Jahr	Bevölkerung insgesamt	Geb.-zahl	Geb- quote	Geb.- quote NW	Zuwand.	Abwand.	Wand.- saldo
2000	37.293	343	0,92	0,97	1.617	1.710	-93
2001	37.210	322	0,87	0,93	1.749	1.773	-24
2002	37.180	309	0,83	0,90	1.773	1.709	64
2003	36.743	270	0,73	0,88	1.434	1.743	-309
2004	36.652	298	0,81	0,87	1.508	1.521	-13
2005	36.571	293	0,80	0,85	1.511	1.518	-7
2006	36.297	274	0,75	0,83	1.366	1.498	-132
2007	36.016	268	0,74	0,84	1.321	1.471	-150
2008	35.726	281	0,79	0,84	1.455	1.534	-79
2009	35.634	267	0,75	0,81	1.589	1.506	83
2010	35.374	257	0,73	0,83	1.503	1.530	-27
Mittelwerte 2000-2005	/	/	0,83	0,91	1.616	1.691	-75
Mittelwerte 2006-2010	/	/	0,76	0,83	1.458	1.510	-52

Quelle: Daten IT.NRW

Tab. W-0-1: Schulrelevante Daten der Bevölkerungsentwicklung in Waltrop							
Jahr	Bevölkerung insgesamt	Geb.-zahl	Geb- quote	Geb.- quote NW	Zuwand.	Abwand.	Wand.- saldo
2000	30.406	237	0,78	0,97	1.146	1.168	-22
2001	30.437	244	0,80	0,93	1.034	945	89
2002	30.325	225	0,74	0,90	1.048	1.093	-45
2003	30.268	197	0,65	0,88	1.093	1.036	57
2004	30.209	226	0,75	0,87	1.045	998	47
2005	30.099	198	0,66	0,85	1.009	995	14
2006	29.948	191	0,64	0,83	996	1.009	-13
2007	29.890	207	0,69	0,84	1.118	1.073	45
2008	29.905	205	0,69	0,84	1.078	944	134
2009	29.837	173	0,58	0,81	1.192	1.095	97
2010	29.636	202	0,68	0,83	1.047	1.107	-60
Mittelwerte 2000-2005	/	/	0,73	0,91	1275	1247	23
Mittelwerte 2006-2010	/	/	0,66	0,83	905	871	41

Quelle: Daten IT.NRW

¹ Dieser vergleichsweise günstige Wert in Waltrop verstellt allerdings den Blick auf die stark rückläufigen Geburtenzahlen vor 2000, die sich noch als recht hohe Jahrgangsstärken in den Grundschulen ab 2002/2003 auswirken. So lag zwischen 1990 und 1999 die durchschnittliche Geburtenzahl pro Jahr bei 302.

Datteln und Waltrop sind angehörige Städte des Kreises Recklinghausen, der zu den 15 Verwaltungsbezirken im Regionalverband Ruhr gehört. Ein vergleichender Blick auf diese Verwaltungsbezirke zeigt ein erstaunliches Phänomen: Während der Geburtenrückgang die kreisfreien Städte zunächst mit besonderer Stärke traf, haben sich die Zahlen hier offenbar auf niedrigem Niveau konsolidiert. Demgegenüber verzeichneten die vier Kreise (neben Recklinghausen der Kreis Unna, der Ennepe-Ruhr-Kreis und der Kreis Wesel) anfänglich eher moderate Einbußen, die sich jedoch in den letzten Jahren in überdurchschnittlich starke Verluste umkehrten.

Diese jüngere Entwicklung, die auch in den langfristigen Geburten- und Schülerzahlprognosen des Landes ihren Niederschlag findet, kann für kreisangehörige Kommunen besonders prekär werden, zumal dann, wenn sie als Folge der kommunalen Neugliederung (1975) über vergleichsweise große Flächen mit zahlreichen Ortschaften verfügen. Hier stehen Städte wie Datteln vor dem Problem, im Zeichen stark gesunkener und weiterhin rückläufiger Schülerzahlen wohnungsnahe Grundschulen aufrecht zu erhalten. (In Waltrop stellt sich dieses Problem nicht.)

Schulwahlverhalten

Eine besondere Herausforderung aber resultiert aus dem Wandel des elterlichen Schulwahlverhaltens, das in allen Bundesländern gleichartig verläuft und gegen politische Einflussnahme nahezu immun zu sein scheint. Eltern streben für ihre Kinder bessere Schulabschlüsse an, als sie selbst erworben haben – eine Einstellung, die vor dem Hintergrund der Einmündungschancen in berufliche Ausbildungen und mit dem Ziel der Erhaltung des sozialen Status der Familien in der Generationenfolge nicht als falscher Ehrgeiz abgetan werden kann, sondern hochgradig rational ist.

Die Folgen führen allerdings zu erkennbaren und sich verstärkenden Verwerfungen in der Bildungslandschaft, denn die Dynamik des Schulwahlverhaltens muss in ihrem Zusammenspiel mit der demografischen Entwicklung gesehen werden. Konkret bedeutet das: Wenn bei sinkenden Jahrgangsstärken anteilig immer mehr Kinder nach der Grundschule in ein Gymnasium überwechseln, wirkt sich dies zuerst als sinkende Nachfrage in Realschulen aus. Dieser Schüleraustausch ist nicht neu, sondern ist in Westdeutschland seit mehreren Jahrzehnten nachweisbar. Dass die stetig wachsende Hinwendung zum Gymnasium dennoch für die quantitative Entwicklung der Realschulen folgenlos blieb, erklärt sich schlicht aus

einem anderen Aspekt des Schüleraustausches: Mehr Schülerinnen und Schüler, die Realschulen an Gymnasien verloren, gewannen sie an Zugängen aus dem Potenzial der Hauptschulen zurück.

Dieser klassische Prozess des Gebens und Nehmens stößt aber inzwischen an Grenzen. Unverändert steigt die Nachfrage nach Gymnasien, die dieser Nachfrage zunehmend entsprechen. Gleichzeitig sind die Hauptschulen in Nordrhein-Westfalen inzwischen auf eine Residualgröße im allgemeinbildenden Schulwesen geschrumpft; zum Schuljahr 2010/11 wechselten noch 12,3 Prozent der Grundschulabgänger in eine Hauptschule (vgl. Tab. NRW-0-1). Damit wird es für Realschulen immer schwieriger, die Verluste an Gymnasien zu kompensieren – es fehlen dazu die notwendigen Schülerinnen und Schüler nach Zahl und Befähigung. Seit 2001/02 haben die Realschulen bei ihren Neuzugängen mehr Schülerinnen und Schüler verloren als nach dem allgemeinen Schülerzahlrückgang zu erwarten war.

Tab. NRW-0-1: Schulwahlverhalten in Nordrhein-Westfalen 2001/02, 2005/06 bis 2010/11 / Angaben in Prozent, ohne „Sonstige“.

Schuljahr	HS	RS	GY	IGS
2001/02	19,5	29,5	34,5	15,8
2005/06	16,2	27,5	38,0	17,6
2006/07	15,1	27,7	39,0	17,4
2007/08	15,1	28,6	38,6	16,9
2008/09	14,5	28,4	38,6	17,8
2009/10	13,3	28,7	38,7	18,2
2010/11	12,3	28,7	39,5	18,9

Quelle: MSW und IT.NRW

Ähnlich verlief die Entwicklung des Schulwahlverhaltens in Datteln. Die Übergangsquote zur Hauptschule ist von einem Viertel auf ein Neuntel zurückgegangen. Das Gymnasium indes verzeichnete in den letzten beiden Jahren trendwidrig leichte Einbußen, die Realschule war anteilig weitgehend stabil. Die schlüssige Erklärung für diese Abweichung gibt es nicht. Das Schulwahlverhalten in Datteln gibt zumindest Gelegenheit, auf eine weitere Determinante des Wandels hinzuweisen, nämlich auf die wachsende Attraktivität der „Schulen des gemeinsamen Lernens“. Davon gibt es in unmittelbarer Nachbarschaft Dattelns gleich drei: in Waltrop, Olfen und Recklinghausen-Suderwich. Gesamtschulen sind landesweit begehrte

Schulen, die Zahl der Neuaufnahmen liegt bei reichlich 32 Tsd pro Jahr, die Zahl der abgewiesenen Anmeldungen beträgt je nach Schätzung 12 – 15 Tsd.

Über die Ursachen des zuletzt starken Popularitätszuwachses der Gesamtschulen kann nur spekuliert werden. Traditionell als Ganztagschulen angelegt, profitieren sie fraglos von der wachsenden Nachfrage der Eltern nach ganztägigen Angeboten. In jüngster Zeit hat nach übereinstimmenden Berichten aus Gesamtschulen auch die Zahl der Eltern deutlich zugenommen, die durch die verkürzte Schulzeit der Gymnasien („G8“) verunsichert wurden und in der um ein Jahr längeren Schulzeit der Gesamtschule bis zum Abitur einen sicheren Weg für ihr Kind sahen, den angestrebten Abschluss zu erreichen. Das wäre jedenfalls eine plausible Erklärung für die Anmelderrückgänge am Comenius-Gymnasium in Datteln nach 2009/10. Schließlich sollte nicht übersehen werden, dass in großen Teilen der Elternschaft die Auslese nach dem 4. Grundschuljahr abgelehnt wird.²

Die Realschule in Datteln profitiert offensichtlich noch vom Rückgang der Hauptschulnachfrage, aber nicht nur: Summarisch ergeben die Anteile beider Bildungsgänge steigende Werte, zuletzt 42,2 Prozent. Das deutet darauf hin, dass einerseits eine Umorientierung von der Hauptschule zur Realschule wahrscheinlich ist, andererseits aber auch ein Zugewinn aus einem anderen Schülerpotenzial. Auch hier könnte es sich um einen G8-Effekt handeln: Der qualifizierte mittlere Schulabschluss in der Realschule statt im Gymnasium, anschließend der Besuch einer zum Abitur führenden Oberstufe. Dieses Handlungsmuster ist aus vielen Städten bekannt, in denen keine Gesamtschule als wohnungsnah erreichbare Alternative zum Gymnasium existiert.

² Nur 26 Prozent aller Eltern halten eine Aufteilung der Kinder auf unterschiedliche Bildungsgänge nach vier Grundschuljahren für richtig. Vgl. Killus, D., Tillmann, K.-J. (Hrsg.): Der Blick der Eltern auf das deutsche Schulsystem. Ergebnisse der 1. JAKO-O-Bildungsstudie. Siehe insb. S. 43ff. Basis: 3.000 von Emnid befragte Eltern. Münster 2011 (Waxmann)

Tab. D-0-2 Schulwahlverhalten in Datteln 2001/02, 2005/06 bis 2010/11 / Angaben in Prozent, ohne „Sonstige“				
Schuljahr	HS	RS	GY	IGS
2001/02	25,2	29,0	31,3	13,6
2005/06	18,7	26,5	35,7	19,2
2006/07	17,6	27,5	35,2	18,9
2007/08	13,5	32,8	37,0	16,1
2008/09	15,8	23,2	38,8	23,4
2009/10	12,2	27,2	34,6	25,2
2010/11	10,9	31,3	34,5	22,7

Quelle: MSW und IT.NRW

Ob die verkürzte Gymnasialzeit auch in Waltrop den Rückgang des Überganganteils zum Gymnasium erklären kann, ist nicht minder spekulativ, wäre aber nicht gänzlich unplausibel. Zumindest gibt es im Trend der beiden Städte gewisse Überschneidungen. In Waltrop kommt allerdings die Hauptschule als Reservoir für die an das Gymnasium verlorenen Schüleranteile nicht mehr vor. Wo andernorts ein kleiner Anteil von Kindern nach der Grundschule in Hauptschulen wechselt, erledigt in Waltrop längst die Gesamtschule die Aufgabe der Beschulung auch leistungsschwächerer Kinder.

Tab. W-0-2: Schulwahlverhalten in Waltrop 2001/02, 2005/06 bis 2010/11 / Angaben in Prozent, ohne „Sonstige“				
Schuljahr	HS	RS	GY	IGS
2001/02	0,2	36,2	36,8	24,1
2005/06	0,3	34,2	38,0	27,1
2006/07	0,9	32,4	42,1	23,9
2007/08	0,9	35,2	34,3	29,1
2008/09	0,7	37,3	38,0	22,8
2009/10	0,7	32,2	40,4	26,6
2010/11	0,4	33,1	37,4	26,8

Quelle: MSW und IT.NRW

Auf kommunaler Ebene entspricht das Schulwahlverhalten in seinen Verteilungsmustern so gut wie nie dem Landesdurchschnitt, aber so gut wie immer dem Landestrend. Dass es in Städten abweichende Präferenzen bei der Wahl weiterführender Schulen gibt, ist auf zahlreiche Gründe zurückzuführen. Dazu gehört vor allem die jeweilige Bildungsorientierung der Eltern. Wichtig ist auch die

wohnungsnahe Erreichbarkeit und Zugänglichkeit anspruchsvollerer Bildungsgänge. Nicht zu unterschätzen sind auch individuell variierende Motive. Dabei spielt der vielzitierte „gute Ruf der Schule“ eine Rolle; ebenso kann die Wahrnehmung einer problematischen pädagogischen Praxis Eltern veranlassen, sich gegen eine bestimmte Schule zu entscheiden. Das kann auch gegen Gymnasien gerichtet sein, wenn diese stärker als auslesende denn als fördernde Schulen wahrgenommen werden.

Vor diesem Hintergrund kann sich ein zeitgemäßer Schulentwicklungsplan nicht allein als schlichte Datenverarbeitung verstehen. Vielmehr geht es darum, in der Dynamik des Wandels die treibenden Kräfte zu identifizieren und in die Überlegungen zur Anpassung des Schulangebotes an absehbare Bedarfe einzubeziehen.

Schulentwicklungsplanung ist allerdings nicht nur so etwas wie angewandte Bildungssoziologie, sondern auch Handwerk. Somit folgt der vorliegende gemeinsame Schulentwicklungsplan für Datteln und Waltrop zunächst einem gleichsam klassischen Vorgehen, indem er die Schulversorgungssituation in beiden Kommunen darstellt. Dabei ist einerseits die zurückliegende Entwicklung der Schülerzahlen in den Blick zu nehmen, um Trends im Schüleraufkommen und im Schulwahlverhalten zu erkennen, andererseits soll im Zuge differenzierter Prognose verdeutlicht werden, welche Entwicklungen Grundschulen und weiterführende Schulen unter definierten Bedingungen nehmen können.

Zur Methodik der Prognosen

Die Vorausberechnung der Schülerzahlen erfolgt bei den allgemeinbildenden Schulen (Grundschulen und weiterführende Schulen) auf der Grundlage von Quoten. Diese Quoten wiederum basieren auf Erfahrungswerten der zurückliegenden Jahre. Im Einzelnen sind zwei Varianten der Quoten von besonderer Bedeutung, nämlich Eingangs- und Durchgangsquoten:

Eingangsquoten beziehen sich auf die 1. und 5. Jahrgangsstufe. Bei den Grundschulen geben sie die Relation von schulpflichtigen Kindern zur Zahl der tatsächlich aufgenommenen Schülerinnen und Schüler wieder. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder wird auf den jeweiligen, wenn auch nicht mehr rechtsverbindlichen Einzugsbereich der Grundschulen bezogen. Die Quoten sind trendgewichtete Mittelwerte der Schuljahre 2009/10 bis 2011/12. Trendgewichtet bedeutet, dass die Daten umso stärker die Quote beeinflussen, je jünger sie sind. Auf gesamtstädtischer Ebene sind Quoten leicht

unterhalb von 1,00 üblich. Bei Einzelschulen – zumal dann, wenn eine konfessionelle Grundschule und eine Gemeinschaftsgrundschulen im selben Einzugsbereich liegen – sind wesentlich geringere Quoten möglich.

In den Eingangsklassen der weiterführenden Schulen stellen die Eingangsquoten das Verhältnis der Schülerzahlen im 5. Schuljahr zur Zahl der Viertklässler im vorausgegangenen Schuljahr dar. Im Unterschied zur Übergangsquote, die sich allein auf die Grundschülerzahlen bezieht, werden durch Eingangsquoten auch Ein- und Auspendler, Wiederholer und Seiteneinsteiger erfasst. In Städten mit besonders hohen Einpendlerzahlen wie in Waltrop können die Eingangsquoten in der Summe über 1,00 liegen. Auch diese Eingangsquoten werden trendgewichtet berechnet, jüngere Entwicklungen also stärker als ältere berücksichtigt. Stützzeitraum für die Mittelwertbildungen sind die Schuljahre ab 2005/06.

Durchgangsquoten dokumentieren Schülerzahlveränderungen beim Aufstieg in die nächsthöhere Jahrgangsstufe, **in Grundschulen beispielsweise vom 2. ins 3. Schuljahr, in weiterführenden Schulen vom 7. ins 8. Schuljahr.** Dabei werden jeweils die Schülerzahlen der höheren Jahrgangsstufe durch die Schülerzahlen der darunter liegenden Jahrgangsstufe des Vorjahres dividiert. **Beispiel: Aus 100 Grundschüler im laufenden 3. Schuljahr und 98 im 2. Schuljahr des Jahres zuvor ergibt sich eine Durchgangsquote von 1.02.** In den Grundschulen zeigt sich mit Werten nahe 1,00 im Regelfall eine hohe Stabilität. Anders bei den weiterführenden Schulen, in denen die Quoten deutlich machen, in welchem Umfang Seiteneinsteiger aufgenommen werden (üblich in Hauptschulen) oder Schüler vorzeitig den Bildungsgang verlassen (Regelfall in Gymnasien). Folgerichtig liegen in Hauptschulen die Quoten bis Jahrgangsstufe 9 fast immer über 1,00, in Gymnasien normalerweise darunter.

Die Kenntnis dieser Durchgangsquoten erlaubt nicht nur den Blick auf ein Segment pädagogischer Praxis der Einzelschulen, sondern ist für die Prognose des Schüleraufkommens unerlässlich. Wenn beispielsweise Hauptschulen in erheblichem Umfang Seiteneinsteiger aus Realschulen aufnehmen, kann das zu Klassenteilungen und damit zu einem erweiterten Raumbedarf führen.

Bei den Grundschulen werden Einzelprognosen für jeden Standort erstellt, und zwar bis 2016/17 (4. Schuljahr bis 2019/20). Die Daten sind jedoch nur grobe Orientierungshilfen, die modellhaft die Akzeptanz der jeweiligen Schulen als stabile Größe fortschreiben. Tatsächlich unterliegt die Nachfrage im Zeichen freier Elternwahl-

entscheidungen beträchtlichen Irrtumswahrscheinlichkeiten, auf die pflichtgemäß hinzuweisen ist.

Für weiterführende Schulen erstrecken sich die Prognosen summarisch auf den jeweiligen Bildungsgang. Dieser ist in Datteln und Waltrop gleichzeitig durch ein einziges Angebot repräsentiert.

Ein sehr wichtiges Merkmal der Prognosen für die weiterführenden Schulen ist die Unterschiedlichkeit des Prognoseansatzes. So werden für alle Bildungsgänge zunächst Prognosen unter *Status-quo-Bedingungen* errechnet. Sie folgen der Erwartung, dass das bisherige Schulwahlverhalten im Prognosezeitraum (bei weiterführenden Schulen bis 2020/21) konstant bleibt und auch keine Veränderung der Durchgangsquoten eintritt. Maßgeblich ist hier der trendgewichtete Mittelwert im Stützzeitraum 2006 bis 2011.

Alternativ werden die Ergebnisse so genannter *dynamischer Prognosen* referiert. Bei diesem Ansatz werden die Eingangsquoten der Bildungsgänge für einen Zeitraum von fünf Jahren nach den bisherigen Erfahrungswerten modifiziert. Bei Hauptschulen bedeutet dies zumeist eine Absenkung der Eingangsquoten, bei Realschulen sind Zu- und Abschläge vorstellbar, bei Gymnasien sind ausschließlich steigende Quoten begründbar.

Ein Hinweis zur Beschreibung von Zügigkeiten: Hier wird um der Vergleichbarkeit der Entwicklungen auf der Zeitachse an mehreren Stellen die Zahl der rechnerisch möglichen Parallelklassen auf der Grundlage der Jahrgangsstufen 5 bis 9 berechnet. Die Ergebnisse finden sich in den jeweiligen textlichen Erläuterungen.

Prognosen für Förderschulen sind mit den oben beschriebenen Eingangs- und Durchgangsquoten nicht möglich, dazu sind die Schülerzahlen zu niedrig und auf Jahrgangsebene zu großen Schwankungen unterworfen. Zudem erlaubt die verbreitete Praxis jahrgangsübergreifender Lerngruppen keine Berechnung präziser Durchgangsquoten als Mittelwerte aus mehreren Schuljahren. Alternativ kann auf das so genannte Strukturquotenverfahren zurückgegriffen werden. Dabei werden – vereinfacht beschrieben – die künftigen Schülerzahlen in Förderschulen nach ihrem aktuellen Anteil am gesamten Bezugsjahrgang berechnet. Sinkende Schülerzahlen in Förderschulen sind demnach ausschließlich eine proportionale Entsprechung zu sinkenden Schülerzahlen insgesamt. Dabei werden die Jahrgangsstufen der Förderschulen summarisch erfasst und prognostiziert. Vorausberechnungen für einzelne Jahrgangsstu-

fen sind nicht sinnvoll, da diese eine Genauigkeit suggerieren, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt.

*

Aus den Prognosen sind Folgerungen für die Angebotsplanung des allgemeinbildenden Schulwesens in Datteln und Waltrop abzuleiten. Darüber hinaus soll – soweit möglich auch dem Ansatz der gemeindeübergreifenden Schulentwicklungsplanung folgend – untersucht werden, inwieweit die kommunalen Bildungslandschaften dahingehend verändert werden können, dass eine bedarfsgerechte Schulversorgung der Grundschulabsolventen am jeweils „eigenen“ Standort erfolgen kann. Ziel ist dabei eine Reduzierung des Pendleraufkommens durch die Bereitstellung attraktiver, wohnungsnah erreichbarer und angemessen umfangreicher Angebote des weiterführenden Schulwesens.

Mit dem Schulkompromiss vom 19. Juli 2011 stellten Landesregierung und CDU Weichen für die Zukunft des Schulwesens in Nordrhein-Westfalen. Eckpunkte der Vereinbarung, die inzwischen auch Eingang in das seit dem 20. November 2011 geltende neue Schulgesetz gefunden haben, sind:

- Keine Abschaffung bestehender Regelschulformen.
- Verzicht auf den Verfassungsrang der Hauptschule.
- Verzicht auf Haupt- und Realschulen in schulrechtlicher Einheit („Verbundschulen“)
- Einführung von „Sekundarschulen“ als weitere Regelschulform, eine Modifikation des vormaligen Gemeinschaftsschulkonzeptes. Wichtigster Unterschied hierzu ist die Begrenzung der Sekundarschule auf die Jahrgangsstufen 5 bis 10.
- Erleichterte Gründung von Gesamtschulen durch Absenkung der Mindestschülerzahl von 112 auf 100.

Die auf dieser Rechtsgrundlage unterbreiteten Vorschläge verstehen sich als Handlungsoptionen für die kommunalpolitisch Verantwortlichen. Sie dienen ausschließlich dazu, beiden Städten fachlich fundierte Entscheidungsgrundlagen zu liefern.

Der vorgelegte Schulentwicklungsplan enthält Analysen, Berechnungen und Handlungsoptionen für alle Schulen in Datteln. In Waltrop liegt bereits ein eigener Schulentwicklungsplan für die Grundschulen vor. Hier erstrecken sich die Handlungsoptionen nur auf den Bereich der weiterführenden Schulen.

Teil A: Stadt Datteln

1. Ausgangssituation

Obwohl Datteln über ein vollständiges Bildungsangebot des traditionellen Schulwesens verfügt, verweist das Schulwahlverhalten der Eltern auf eine Diskrepanz zwischen Schulbestand und Bedarf.

1.1 Vorhandene Schulangebote

Aktuell bestehen in Datteln sechs Grundschulen mit den Jahrgangsstufe von 1 bis 4. Bei den weiterführenden Schulen verfügt Datteln über je ein Angebot des traditionellen Schulwesens, also eine Hauptschule, eine Realschule und ein Gymnasium. Ergänzt wird das Schulwesen durch eine Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen und Sprache.

Das Berufskolleg in Datteln, das über die Stadt hinaus auch bedeutend für die Vergabe allgemeinbildender Schulabschlüsse einschließlich Abitur ist, bleibt in diesem Schulentwicklungsplan unberücksichtigt.

1.2 Probleme und Entwicklungsperspektiven

Die Stadt Datteln kann zwar für sich in Anspruch nehmen, ein vollständiges weiterführendes Schulangebot vorzuhalten, muss aber zur Kenntnis nehmen, dass Eltern in nicht geringer Zahl auswärtige Gesamtschulen bevorzugen. Das gilt in Sonderheit für die hohen Auspendlerzahlen in die Wolfhelm-Schule der benachbarten Stadt Olfen. Zum letzten abgelaufenen Schuljahr 2010/11 belief sich die Übergangsquote aus den Grundschulen der Stadt Datteln in auswärtige Gesamtschulen auf 22,7 Prozent, das entsprach 85 Schülerinnen und Schülern – also ziemlich genau drei Klassen. Insofern ist der Befund zulässig, dass das in Datteln vorhandene Schulangebot nicht in vollem Umfang dem örtlichen Versorgungsbedarf entspricht.

Die Frage nach der Angemessenheit des bestehenden Schulangebotes aus der Sicht der Eltern stellt sich auch beim Bildungsgang der Hauptschule. Das Zusammenwirken von sinkenden Jahrgangsbesetzungen und verändertem Schulwahlverhalten hatte für die

Hauptschule in Datteln gravierende Folgen: 2001/02 wechselte noch jeder vierte Grundschulabgänger in die Hauptschule (25,2 Prozent). Das entsprach einer Schülerzahl von 111 und ermöglichte die Bildung von vier Eingangsklassen. 2010/11 war die Übergangsquote auf 10,9 Prozent gesunken, ins 5. Schuljahr der Hauptschule wechselten noch 42 Schülerinnen und Schüler. Daraus konnten noch zwei Parallelklassen gebildet werden. Der Übergang in ein einzügiges System ist bei Fortsetzung dieser Entwicklung nur noch eine Frage der Zeit, sogar eine Auflösung der Schule ist keineswegs undenkbar. In diesem Fall müsste für die kleine Zahl leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler entweder ein alternatives Schulangebot in Datteln bereitgestellt oder der Weg in auswärtige (Gesamt)Schulen zugemutet werden.

Ein drittes Problem ergibt sich aus der Entwicklungsperspektive der Förderschule „Mosaikschule“ (ehemals Pestalozzischule). Diese Schule mit zwei Förderschwerpunkten darf ausnahmsweise die vorgegebene Regelgröße von 210 um bis zu 50 Prozent unterschreiten, also auch mit mindestens 105 Schülerinnen und Schülern geführt werden. Da aber die Mosaikschule selbst diese ausnahmsweise zulässige Mindestgröße schon heute deutlich unterschreitet, ist ihr Fortbestand selbst dann fraglich, wenn keine zusätzlichen Inklusionsangebote bereitgestellt werden. Die Herausforderung in Datteln besteht augenscheinlich darin, vornehmlich für Schülerinnen und Schüler aus der eigenen Stadt das Angebot des gemeinsamen Unterrichts für Kinder mit und ohne Behinderungen in *allen* Schulen des Regelschulwesens spürbar auszubauen und damit eine wohnungsnahе Beschulung aller Kinder zu gewährleisten.

Auch das ist eine Variante bedarfsgerechter Schulentwicklung: Schulen zu schaffen, die möglichst für alle Schülerinnen und Schüler im weiterführenden Schulwesen adäquate Angebote bereitstellen und Ausgrenzungen vermeiden.

2. Bisherige Schülerzahlentwicklung und aktuelle Versorgungssituation

Im Folgenden gilt die Aufmerksamkeit der quantitativen Entwicklung der Grundschulen und der weiterführenden Schulen im Zeitraum von 2002/03 bis 2011/12.

2.1 Grundschulen

Die nach Schülerzahlen kleinste Grundschule in Datteln ist die Grundschule Ahsen. Sie erreichte in den letzten zehn Jahren kein einziges Mal den Richtwert von 24 S/K für die Bildung ihrer Eingangsklassen. Seit 2008/09 wurde die Mindestgröße von 18 Neuaufnahmen nur in einem Schuljahr erreicht. Bereits ohne Prognose zeichnet sich ab, dass der Fortbestand dieser Grundschule hochgradig unsicher ist (Tab. D-2-1). Bei den Durchgangsquoten fallen die teilweise extremen Streuungen um den Erwartungswert von 1.00 auf.

Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	18	19	23	21	81
2003/04	18	18	19	23	78
2004/05	23	16	19	18	76
2005/06	16	20	17	19	72
2006/07	19	16	20	18	73
2007/08	22	18	18	19	77
2008/09	14	23	20	17	74
2009/10	19	16	22	18	75
2010/11	15	11	17	22	65
2011/12	19	8	16	19	62

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	1,14	0,58	0,53	0,73
2 – 3	0,96	1,06	1,45	1,10
3 – 4	0,90	1,00	1,12	1,00

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Als stabile zweizügige Grundschule weist sich die Albert-Schweitzer-Schule aus. Die insgesamt rückläufigen Geburtenzahlen haben sich auf das Schüleraufkommen bislang noch nicht ausgewirkt. Bei den Durchgangsquoten finden sich die in Grundschulen

üblichen leichten Abweichungen von 1.00. Die Schülerzahlen bleiben also auch beim Übergang in die jeweils höhere Jahrgangsstufe weitgehend konstant (Tab. D-2-2).

Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	46	42	57	60	205
2003/04	43	47	37	56	183
2004/05	50	46	47	38	181
2005/06	43	51	48	44	186
2006/07	55	45	53	51	204
2007/08	52	52	48	51	203
2008/09	55	55	50	53	213
2009/10	40	58	54	47	199
2010/11	47	39	57	53	196
2011/12	55	53	36	55	199

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	1,05	0,98	1,13	1,06
2 – 3	0,98	0,98	0,92	0,97
3 – 4	0,94	0,98	0,96	0,96

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Völlig anders als in der Albert-Schweitzer-Schule stellt sich die Schülerzahlentwicklung der Böckenheckschule dar. Sie hat seit 2002/03 mehr als die Hälfte ihrer Schülerzahl verloren und liegt mit den Neuaufnahmen der letzten drei Schuljahre unter der Mindestgröße von 18. Unter solchen Bedingungen ist nach geltender Rechtslage die Fortführung der Schule nicht mehr möglich. Zum Schuljahr 2011/12 nahm die Böckenheckschule keine Schülerinnen und Schüler mehr auf (Tab. D-2-3). Dennoch wurden zum Schuljahr 2012/13 noch einmal Anmeldungen zugelassen. (Aus diesem Grund erfolgt auch die Vorausberechnung des künftigen Schüleraufkommens im Prognoseteil.) Das alternative Schulangebot für Kinder aus dem Einzugsbereich der Böckenheckschule wäre vermutlich die Gustav-Adolf-Schule, möglicherweise und in geringerem Umfang auch die Meckinghover Grundschule.

Tab. D-2-3: Schülerzahlentwicklung in Grundschulen / Böckenheckschule					
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	28	38	39	47	152
2003/04	27	26	37	39	129
2004/05	25	29	22	37	113
2005/06	31	29	31	24	115
2006/07	23	27	29	27	106
2007/08	29	27	29	29	114
2008/09	22	28	20	29	99
2009/10	16	27	25	20	88
2010/11	18	16	26	28	88
2011/12	0	19	14	26	59

Die Ringschule wurde zum Ende des Schuljahres 2009/10 vollständig aufgelöst. Schülerinnen und Schüler der aufsteigenden Klassen besuchen ausnahmslos andere Grundschulen. In erster Linie sind dies die Gustav-Adolf-Schule und vereinzelt die Lohschule und Albert-Schweitzer-Schule.

Tab. D-2-4: Schülerzahlentwicklung in Grundschulen Ringschule*					
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	37	28	44	42	151
2003/04	37	35	29	42	143
2004/05	39	43	35	29	146
2005/06	23	38	36	34	131
2006/07	33	19	36	36	124
2007/08	26	34	20	36	116
2008/09	26	26	34	19	105
2009/10	18	22	24	33	97

5.

Aufgelöst zum Schuljahr 2010/11

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Trendwidrig verzeichnet die Meckinghover Grundschule in der zurückliegenden Dekade einen Schülerzahlzuwachs. Dies ist jedoch ausweislich der ungewöhnlich hohen Durchgangsquoten vom Schuljahr 2008/09 zum Schuljahr 2009/10 offenbar auch auf die Schließung der Schule Horneburg zurückzuführen. Diese bildete ab 2008/09 keine Eingangsklasse mehr, die Schließung erfolgte 2009/10 (Tab. D-2-9). Im Erfassungszeitraum ergab sich dadurch für die Meckinghover Grundschule eine durchgängig stabile Zweizügigkeit (Tab. D-2-5).

Tab. D-2-5: Schülerzahlentwicklung in Grundschulen / Meckinghover Schule					
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	36	47	40	44	167
2003/04	43	40	46	36	165
2004/05	40	42	37	42	161
2005/06	47	36	39	40	162
2006/07	36	44	34	40	154
2007/08	30	41	38	34	143
2008/09	44	30	40	38	152
2009/10	53	44	51	60	208
2010/11	43	45	38	53	179
2011/12	59	48	45	34	186

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	1,00	0,85	1,12	0,98
2 – 3	1,70	0,86	1,00	1,13
3 – 4	1,50	1,04	0,89	1,14

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Ähnlich hat auch die Gustav-Adolf-Schule von der Übernahme der Schülerinnen und Schüler aus anderen Grundschulen (Josefschule und Ringschule) profitiert. 2009/10 bewegte sie sich auf Einzügigkeit zu, seit 2010/11 ist sie in den Eingangsklassen vierzünftig. In den Durchgangsquoten zum Schuljahr 2010/11 findet diese Umleitung von Schülerinnen und Schülern ihren prägnanten Ausdruck (Tab. D-2-6).

Tab. D-2-6: Schülerzahlentwicklung in Grundschulen / Gustav-Adolf-Schule					
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	60	50	63	49	222
2003/04	47	59	50	64	220
2004/05	53	48	56	49	206
2005/06	51	55	52	54	212
2006/07	45	53	55	50	203
2007/08	37	45	53	55	190
2008/09	50	40	49	51	190
2009/10	34	48	37	46	165
2010/11	98	78	92	95	363
2011/12	113	101	73	94	381

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	0,96	2,29	1,03	1,25
2 – 3	0,93	1,92	0,94	1,22
3 – 4	0,94	2,57	1,02	1,32

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Mit Ende des Schuljahres 2009/10 wurde die Grundschule Josefschule vollständig aufgelöst. Die bestehenden Klassen (2. bis 4. Jahrgang) besuchten danach die Gustav-Adolf-Schule.

Tab. D-2-7: Schülerzahlentwicklung in Grundschulen / Josefschule*					
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	48	41	42	45	176
2003/04	41	45	42	39	167
2004/05	42	42	44	41	169
2005/06	43	35	42	41	161
2006/07	48	36	36	40	160
2007/08	39	39	33	36	147
2008/09	27	42	37	34	140
2009/10	28	23	41	36	128

Aufgelöst zum Schuljahr 2010/11

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Nach der Gustav-Adolf-Schule ist die Lohschule die schülerstärkste Grundschule in Datteln. Diese Stärke bestimmt jedoch nicht den kompletten Erfassungszeitraum. Erwartungsgemäß sind leichte Einbußen nicht ausgeblieben, die zunächst vierzügige Schule unterschreitet seit 2008/09 in ihren Eingangsklassen die Grenze zur Vierzügigkeit. Nach einem Ratsbeschluss vom 19. September 2007 darf die Lohschule ab Schuljahr 2008/09 nur noch dreizügig geführt werden. Die Schülerzahlen bestätigen die Umsetzung des Beschlusses. Bei den Durchgangsquoten sind die für eine Schule dieser Größenordnung, die nicht durch die Schließung anderer Grundschulen erhebliche Zugewinne erfuhr, nah am Wert von 1.00 und damit völlig unauffällig (Tab. D-2-8).

Tab. D-2-8: Schülerzahlentwicklung in Grundschulen / Lohschule					
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	109	104	78	110	401
2003/04	103	108	107	81	399
2004/05	104	104	108	104	420
2005/06	118	104	100	106	428
2006/07	101	115	102	100	418
2007/08	97	103	107	104	411
2008/09	87	95	101	103	386
2009/10	88	90	92	99	369
2010/11	89	90	89	90	358
2011/12	89	81	89	86	345

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	1,03	1,02	0,91	0,99
2 – 3	0,97	0,99	0,99	0,98
3 – 4	0,98	0,98	0,97	0,98

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Als dritte Dattelner Grundschule wurde im Erfassungszeitraum auch die Schule Horneburg aufgelöst, und zwar unter Weiterführung der Jahrgangsstufen 2 bis 4 im Folgejahr. Ab 2009/10 wechselten die beiden verbliebenen Klassen in die Meckinghover Grundschule (Tab. D-2-9).

Tab. D-2-9: Schülerzahlentwicklung in Grundschulen / Schule Horneburg*					
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	16	7	21	27	71
2003/04	20	20	12	23	75
2004/05	12	20	25	17	74
2005/06	14	16	20	26	76
2006/07	16	17	16	23	72
2007/08	20	17	17	17	71
2008/09	0	23	17	17	57

Auslaufend aufgelöst ab Schuljahr 2008/09

Datteln hat in den letzten zehn Schuljahren auf den erheblichen Rückgang der Grundschülerzahlen (minus 24,3 Prozent) reagiert und den Bestand von neun auf sechs Grundschulen verringert. Zwei bestehende Grundschulen sind aktuell in ihrem Bestand gefährdet. Der Blick auf die Schülerzahlen in den Eingangsklassen zeigt, dass der Schülerzahlrückgang seit vier Jahren nur noch ge-

bremst verlief (Tab. D-2-10). Das gibt allerdings keinen Anlass, auf eine Konsolidierung des Schüleraufkommens zu vertrauen, denn ausweislich der Geburtenzahlen der letzten fünf Jahre stehen Einbußen in der Größenordnung von rund zwei Zügen zu erwarten.

Tab. D-2-10: Schülerzahlentwicklung in Grundschulen / Grundschulen in Datteln insgesamt

Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	398	376	407	445	1.626
2003/04	379	398	379	403	1.559
2004/05	388	390	393	375	1.546
2005/06	386	384	385	388	1.543
2006/07	376	372	381	385	1.514
2007/08	352	376	363	381	1.472
2008/09	325	362	368	361	1.416
2009/10	296	328	346	359	1.329
2010/11	310	279	319	341	1.249
2011/12	335	310	273	314	1.232

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	1,01	0,94	1,00	0,98
2 – 3	0,96	0,97	0,98	0,97
3 – 4	0,98	0,99	0,98	0,98

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Neben den starken Schülerzahlrückgängen, die auf den demografischen Wandel zurückzuführen sind, verlieren die Grundschulen in kleinem Umfang auch Schülerinnen und Schüler während der Grundschulzeit. Ausweislich der gemittelten Durchgangsquoten sind es rund zwei Prozent. Dies ist mutmaßlich vor allem durch den negativen Wanderungssaldo der Einwohnerentwicklung erklärbar.

2.2 Hauptschulen

Mit Beginn des Schuljahres 2008/09 hat die Stadt Datteln auf den anhaltenden Schülerzahlrückgang im Bildungsgang der Hauptschule reagiert und die Hauptschule Hagem aufgelöst. Die Schülerinnen und Schüler dieser Hauptschule wurden ab 2009/10 in der Hauptschule Hachhausen unterrichtet, die schon im Jahr zuvor alle Übergänge in der Bildungsgang der Hauptschule versorgte (Tab. D-2-11).

Tab. D-2-11: Schülerzahlentwicklung der Hauptschulen Hauptschule Hagem*							
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe
2002/03	47	77	51	84	82	75	416
2003/04	57	54	87	56	78	80	412
2004/05	49	66	59	96	41	77	388
2005/06	26	55	73	67	91	38	350
2006/07	26	30	53	76	65	68	318
2007/08	28	24	59	50	71	51	283
2008/09	0	29	30	66	47	58	230

5. Auslaufend aufgelöst ab Schuljahr 2008/09
Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

In der Hauptschule Hachhausen machte sich die Auflösung der Hauptschule Hagem in einen sprunghaften Anstieg der Schülerzahlen bemerkbar, auch abzulesen an den Durchgangsquoten zum Schuljahr 2009/10. Diese vermeintliche Stärkung der Hauptschule Hachhausen war aber erwartungsgemäß nicht von Dauer. Nach dem „Durchwachsen“ vergleichsweise starker Hauptschuljahrgänge durch die Sekundarstufe I sinken die Schülerzahlen drastisch. Zum Schuljahr 2011/12 gelang es der verbliebenen Hauptschule nur noch mit Mühe, zwei Eingangsklassen zu bilden (Tab. D-2-12).

Tab. D-2-12: Schülerzahlentwicklung der Hauptschule Hauptschule Hachhausen							
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe
2002/03	62	71	74	81	80	67	435
2003/04	61	71	82	84	72	69	439
2004/05	57	71	85	74	80	64	431
2005/06	47	67	73	85	87	74	433
2006/07	43	47	75	77	86	65	393
2007/08	27	43	66	71	73	79	359
2008/09	61	26	60	59	74	64	344
2009/10	46	71	84	93	100	108	502
2010/11	42	47	72	84	88	85	418
2011/12	36	51	47	74	77	77	362

Forts. Tab. D-2-12 auf Folgeseite:

Forts. Tab. D-2-12 von Vorseite:

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
5 – 6	1,16	1,02	1,21	1,13
6 – 7	3,23	1,01	1,00	1,41
7 – 8	1,55	1,00	1,03	1,16
8 – 9	1,69	0,95	0,92	1,12
9 – 10	1,46	0,85	0,88	1,03

Grau unterlegt: Fusionseffekt nach Auflösung HS Hagem
Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Es ist nicht zu erwarten, dass sich die Zahl der Neuaufnahmen in den späteren Jahrgangsstufen nennenswert erhöht, denn im Unterschied zu den weitaus meisten Hauptschulen in Nordrhein-Westfalen bleiben die Schülerzahlen als Folge fehlender Abstufungen aus der Realschule in den aufsteigenden Klassenstufen nahezu konstant, tendieren sogar zu leichten Verlusten. Das ist zwar im Umkehrschluss ein Kompliment vor allem an die pädagogische Qualität der Realschule, beschleunigt aber in der Hauptschule die Entwicklung zu einer durchgängigen Einzügigkeit.

Tab. D-2-13: Schülerzahlentwicklung der Hauptschulen Hauptschulen Datteln insgesamt							
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe
2002/03	109	148	125	165	162	142	851
2003/04	118	125	169	140	150	149	851
2004/05	106	137	144	170	121	141	819
2005/06	73	122	146	152	178	112	783
2006/07	69	77	128	153	151	133	711
2007/08	55	67	125	121	144	130	642
2008/09	61	55	90	125	121	122	574
2009/10	46	71	84	93	100	108	502
2010/11	42	47	72	84	88	85	418
2011/12	36	51	47	74	77	77	362

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
5 – 6	1,16	1,02	1,21	1,13
6 – 7	1,53	1,01	1,00	1,17
7 – 8	1,03	1,00	1,03	1,02
8 – 9	0,80	0,95	0,92	0,88
9 – 10	0,89	0,85	0,88	0,87

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

2.3 Realschule

Außerordentlich starke Jahrgangsbesetzungen zu Beginn des Erfassungszeitraums führten zu sehr hohen Schülerzahlen. Diese ergeben im Durchschnitt 4,3 Züge und machten vereinzelt sogar fünf parallele Klassen erforderlich. Seither sind die Schülerzahlen der Realschule um 20,9 Prozent gesunken, die rechnerische Zügigkeit insgesamt liegt bei 3,4, wechselt also zwischen Drei- und Vierzügigkeit (Tab. D-2-14). Damit stellt sich ungeachtet der bisherigen Einbußen die Städtische Realschule Datteln immer noch als gewichtiger Bestandteil der Bildungslandschaft in Datteln dar.

Tab. D-2-14: Schülerzahlentwicklung in der Realschule
Städtische Realschule Datteln

Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe
2002/03	118	124	151	108	99	121	721
2003/04	142	124	115	146	98	98	723
2004/05	116	143	125	108	143	92	727
2005/06	89	121	144	123	115	131	723
2006/07	87	98	113	154	112	114	678
2007/08	114	94	75	126	150	99	658
2008/09	81	122	92	75	133	131	634
2009/10	88	87	113	95	69	131	583
2010/11	104	97	89	100	94	72	556
2011/12	95	112	87	86	101	89	570

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
5 – 6	1,07	1,10	1,08	1,08
6 – 7	0,93	1,02	0,90	0,94
7 – 8	1,03	0,88	0,97	0,96
8 – 9	0,92	0,99	1,01	0,98
9 – 10	0,98	1,04	0,95	0,99

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Bei den Durchgangsquoten, die alles in allem auf eine hohe Haltekraft der Realschule verweisen, gibt es lediglich eine Auffälligkeit beim Übergang in die 8. Jahrgangsstufe. Hier findet sich zum Schuljahr 2010/11 ein Schülerzahlverlust von 12 Prozent.

2.4 Gymnasium

Wie die Realschule ist auch das Städtische Comenius-Gymnasium eine feste Größe im Schulangebot der Stadt Datteln. Bezogen auf die Schülerzahlen der Jahrgangsstufen 5 bis 9 hat das Gymnasium keine Einbußen hinnehmen müssen und so der demografischen Entwicklung getrotzt. In den Eingangsklassen zeichnen sich allerdings leichte Verluste ab, die jedoch mit minus 9,7 Prozent deutlich unter dem Vergleichswert der Jahrgangsstärken in allen 5. Schuljahren liegen.

Tab. D-2-15: Schülerzahlentwicklung in Gymnasien Städt. Comenius-Gymnasium							
Schuljahr	05	06	07	08	09	10	Se. S I
2002/03	134	130	117	114	97	100	692
2003/04	123	136	126	110	113	91	699
2004/05	122	133	126	129	99	107	716
2005/06	125	125	126	133	114	97	720
2006/07	130	130	119	116	129	104	728
2007/08	128	130	118	118	116	116	726
2008/09	134	128	125	117	112	113	729
2009/10	127	133	121	122	112	113	728
2010/11	117	129	125	116	121	106	608
2011/12	120	115	129	127	113	123	604

Schuljahr	11	12	13	Se. S II	Gesamt
2002/03	74	68	66	208	900
2003/04	92	67	66	225	924
2004/05	79	90	65	234	950
2005/06	93	75	82	250	970
2006/07	95	89	74	258	986
2007/08	109	90	82	281	1.007
2008/09	120	106	87	313	1.042
2009/10	110	119	101	330	1.058
2010/11	113	109	116	444	1.052
2011/12	93	108	100	424	1.028

Forts. Tab. D-2-15 auf Folgeseite:

Forts. Tab. D-2-15 von Vorseite:

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
5 – 6	0,99	1,02	0,98	1,00
6 – 7	0,95	0,94	1,00	0,96
7 – 8	0,98	0,96	1,02	0,98
8 – 9	0,96	0,99	0,97	0,97
9 – 10	1,01	0,95	1,02	0,99
10 – 11	0,97	1,00	0,88	0,95
11 – 12	0,99	0,99	0,96	0,98
12 – 13	0,95	0,97	0,92	0,95

Grau unterlegt: Klassen der neuen Sekundarstufe II

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Datteln

Die Durchgangsquoten des Gymnasiums vermitteln allerdings kein völlig ungetrübtes Bild. Die Schule verliert beim Durchgang durch die Sekundarstufe I rund ein Zehntel ihrer Schülerinnen und Schüler und liegt damit leicht über dem Landesdurchschnitt. Dies könnte mit Wohlwollen noch als gymnasiale Normalität bezeichnet werden, allerdings nicht ohne Verweis auf die Praxis einer wachsenden Zahl von Gymnasien in Nordrhein-Westfalen, denen es in den letzten Jahren gelungen ist, größere Anteile der neu aufgenommenen Schülerinnen und Schüler mindestens bis zum Abschluss der Sekundarstufe I in der Schule zu halten.

Erklärungsbedürftig erscheint aber der Umstand, dass das Comenius-Gymnasium in den Eingangsklassen der Oberstufe keine Schülerzahlgewinne verzeichnet, sondern Verluste, im günstigsten Fall gleich bleibende Zahlen gegenüber den Schülerinnen und Schülern der letzten Sekundar-I-Klassenstufe. Im Landesdurchschnitt beläuft sich der Zugewinn der Oberstufen in Gymnasien auf mehr als 10 Prozent, und das trotz einiger Abgänger nach Klassenstufe 10 (jetzt 9). Die Ursachen dieser Abweichungen sind extern nicht hinreichend zu beurteilen. Als Gründe für die allenfalls minimalen Seiteneinsteigerzahlen kommen in Frage:

- Realschulabsolventen mit FOR/Q bevorzugen den Weg zum Abitur im vielseitig aufgestellten Dattelner Berufskolleg;
- G8-Effekt (die Wiederholung der 10. Jahrgangsstufe mit einer jüngeren Alterskohorte von Mitschülern wird vermieden);
- bevorzugter Besuch der gymnasialen Oberstufe in einer Gesamtschule;

- oder die (möglicherweise unberechtigte) Wahrnehmung des Comenius-Gymnasiums als Schule, in denen Seiteneinsteiger nicht besonders willkommen sind.

Schule und Schulträger sind gut beraten, die Ursachen der fehlenden Seiteneinsteigerzahlen im vertrauensvollen Gespräch zu erörtern. Dabei kann sich möglicherweise herausstellen, dass das Gymnasium für die Abweichungen vom Landesdurchschnitt keine Verantwortung trägt.

2.5 Förderschule

Die Förderschule Mosaikschule mit den Förderschwerpunkten Lernen und Sprache (Sprache seit 2009/10) hat ungeachtet ihres ausweiteten Förderangebotes im Erfassungszeitraum beträchtliche Schülerzahlen eingebüßt.

Tab. D-2-16: Schülerzahlentwicklung in der Mosaikschule / Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen und Sprache			
Schuljahr	Jg. 1 – 4	Jg. 5 – 10	Gesamt
2002/03	17	84	101
2003/04	12	90	102
2004/05	11	84	95
2005/06	10	83	93
2006/07	17	69	86
2007/08	28	55	83
2008/09	21	49	70
2009/10*	14	62	76
2010/11	20	56	76
2011/12	24	55	79

* Ab 2009/10: Förderschwerpunkte Lernen und Sprache

Mit den zuletzt erfassten Schülerzahlen verfehlt die Mosaikschule die ausnahmsweise zulässige Mindestgröße von 105 Schülerinnen und Schülern erheblich. Die absehbare demografische Entwicklung macht in Verbindung mit einem absehbar stärkeren GU-Angebot im Regelschulwesen ein zeitnahes Auslaufen dieser Schule wahrscheinlich.

3. Prognosen

Nach den weiter oben beschriebenen Verfahren erfolgt die Vorausberechnung der Schülerzahlen nach Grundschulen und weiterführenden Schulen.

3.1 Grundschulen

Bei den Grundschulen erfolgt die Betrachtung der mutmaßlichen Entwicklung der Einzelschulen. Dabei wird in Kauf genommen, dass dieser Zugang mit erheblichen Irrtumswahrscheinlichkeiten behaftet ist und damit keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben kann. Es sind also durchgängig Modellrechnungen nach dem Prinzip, dass die bisherige Akzeptanz der Einzelschulen im Prognosezeitraum unverändert bleibt. Abweichungen hiervon sind nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. Das liegt einerseits an den sehr geringen Schülerzahlen, die bei kleinen Veränderungen bereits größere Folgen für die Schule haben können, andererseits an der Inanspruchnahme des Elternrechts, Grundschulen nach Maßgabe ihrer Aufnahmekapazitäten frei wählen zu können. Dieses Elternrecht unterliegt nicht zuletzt dem Einfluss der Reputation der einzelnen Schulen, die sich – berechtigt oder unberechtigt – durch Unterrichtsformen oder das lehrende Personal verändern kann.

Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	13	14	9	16	52	0,5
2013/14	11	9	15	9	44	0,5
2014/15	13	8	10	15	46	0,5
2015/16	11	9	9	10	39	0,4
2016/17	13	8	10	9	40	0,4
2017/18		9	9	10	28	0,4
2018/19			10	9	19	0,4
2019/20				10	10	0,4

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Die Grundschule Ahsen ist ein sehr kleines System, das nach den geltenden schulrechtlichen Vorgaben bereits kurzfristig aufgegeben werden muss. In keiner Jahrgangsstufe wird die Mindestgröße von 18 Schülerinnen und Schülern erreicht, und selbst die unter strengen Auflagen ausnahmsweise mögliche Absenkung auf die Mindestgröße von 15 Schülerinnen und Schülern findet sich der Prognose

zufolge nur in drei Klassen (Tab. D-3-1). Eine signifikante Steigerung des Schüleraufkommens ist schwer vorstellbar, weil die Schule schon heute die Vorschuljahrgänge ihres Einzugsbereichs in vollem Umfang erfasst und sogar in geringem Umfang zusätzliche Neuaufnahmen gewinnt.

Sehr viel besser ist die Perspektive der Albert-Schweitzer-Schule, in der eine Aufrechterhaltung eines durchgehend zweizügigen Betriebs zwar nicht möglich ist, gleichwohl kann diese Schule davon ausgehen, bei annähernd unveränderter Nachfrage überwiegend zwei parallele Klassen mit komfortable Klassenstärken bilden zu können (Tab. D-3-2).

Tab. D-3-2: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Albert-Schweitzer-Schule						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	37	58	51	35	181	1,9
2013/14	21	39	56	49	166	1,7
2014/15	44	22	38	54	158	1,6
2015/16	38	46	22	36	143	1,5
2016/17	37	41	45	21	143	1,5
2017/18		39	39	43	121	1,7
2018/19			38	38	76	1,6
2019/20				36	36	1,5

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes ist noch unklar, ob in der Böckenheckschule die Mindestschülerzahl zum Erreichen einer Eingangsklasse zustande kommt. Dies liefe auf den sehr ungewöhnlichen Fall hinaus, dass dieser Schule nach dem Verfehlen der Mindestschülerzahl im Vorjahr eine komplette Jahrgangsstufe fehlt. Die Prognose stützt sich auf eine Eingangsquote, die auf den Schuljahren 2009/10 und 2010/11 basiert. Sie liegt bei nur 0.47 und zeigt damit, dass nur jedes zweite Vorschulkind aus dem definierten Einzugsbereich dieser Schule tatsächlich auch hier angemeldet wird.

Tab. D-3-3: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Böckenheckschule						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	17	0	17	15	49	0,7
2013/14	19	18	0	18	55	0,8
2014/15	17	21	17	0	54	0,8
2015/16	15	18	19	17	70	0,7
2016/17	14	16	17	20	67	0,7
2017/18		16	15	17	48	0,7
2018/19			14	15	30	0,6
2019/20				15	15	0,6

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Im Ergebnis ist der Prognose zufolge eine Weiterführung der Böckenheckschule nur dann möglich, wenn künftig mindestens zwei Drittel der Eltern von Vorschulkindern, für die diese Grundschule die am besten erreichbare ist, sich dafür entscheiden würden. Bleibt es bei der bisherigen Praxis, ist eher von einem Auslaufen der Schule auszugehen (Tab. D-3-3). Inwieweit die von der Landesregierung angekündigte Erleichterung der Aufrechterhaltung sehr kleiner Grundschulen der Böckenheckschule (noch) zugute kommen könnte, bleibt spekulativ.

Günstig ist – ungeachtet sinkender Schülerzahlen – die Perspektive der Meckinghover Schule. Sollte sich die Prognose bestätigen, wandelt sich diese Grundschule von einer zwei- bis dreizügigen Schule zu einer knapp zweizügigen (Ausnahme: Eingangsklasse 2014/15). Vorausgesetzt, die Schulaufsicht erlaubt aus 65 Neuaufnahmen dieses Schuljahres die Bildung von drei Eingangsklassen, wäre bei allen künftigen Neuaufnahmen Eingangsklassen möglich, die knapp oder deutlich unter dem Klassenfrequenzrichtwert von 24 S/K liegen (Tab. D-3-4).

Tab. D-3-4: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Meckinghover Schule						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	47	58	54	51	210	2,2
2013/14	37	46	65	62	209	2,2
2014/15	65	36	51	74	227	2,4
2015/16	33	64	41	59	196	2,0
2016/17	37	32	72	46	187	1,9
2017/18		36	36	82	154	2,1
2018/19			41	41	82	1,7
2019/20				46	46	1,9

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Die vergleichsweise große Gustav-Adolf-Schule wird sich analog zur allgemeinen Schülerzahlentwicklung von einer vierzügigen zu einer dreizügigen Schule entwickeln. Am Ende des Prognosezeitraums könnte sogar die Bildung von nur noch zwei parallelen Eingangsklassen möglich sein. Zuvor ist von einer geregelten und sicheren Dreizügigkeit auszugehen (Tab. D-3-5).

Tab. D-3-5: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Gustav-Adolf-Schule						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	88	116	95	75	374	3,9
2013/14	90	91	109	97	386	4,0
2014/15	74	92	85	111	363	3,8
2015/16	74	76	86	87	323	3,4
2016/17	66	76	71	88	301	3,1
2017/18		68	71	73	212	2,9
2018/19		0	64	73	136	2,8
2019/20		0	0	65	65	2,7

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Ein ungewöhnlich uneinheitliches Bild des künftigen Schüleraufkommens zeigt die Prognose der Lohschule: Das Schüleraufkommen bleibt entgegen der allgemeinen Entwicklung weitgehend konstant. In den Eingangsklassen ist überwiegend von drei parallelen Klassen auszugehen, 2014/15 wären vier Züge erforderlich. Im Folgejahr ist eine erneute Vierzügigkeit nicht auszuschließen (Tab. D-3-6).

Tab. D-3-6: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Lohschule						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	87	88	80	87	341	3,6
2013/14	79	86	86	78	329	3,4
2014/15	104	78	84	84	351	3,7
2015/16	94	103	77	82	356	3,7
2016/17	77	93	101	75	346	3,6
2017/18		76	91	99	266	3,7
2018/19			74	89	163	3,4
2019/20				72	72	3,0

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Der Blick auf die Schülerzahlentwicklung insgesamt belegt die Ausnahmeposition der Lohschule. Im Stadtgebiet verlieren die Grundschulen bis 2016/17 rund 150 Schülerinnen und Schüler insgesamt, die Zügigkeit verringert sich damit von 12,5 auf 10,9. Auffällig ist allerdings der Zuwachs im 4. Jahrgang in den Jahren 2013/14 und 2014/15, der offenbar auf die trendwidrig starken Jahrgänge in der Meckinghover Schule und der Lohschule zurückgeht (Tab. D-3-7).

Tab. D-3-7: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Grundschulen Datteln insgesamt						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	279	334	306	278	1.197	12,5
2013/14	246	279	332	312	1.169	12,2
2014/15	307	246	276	339	1.168	12,2
2015/16	256	306	242	282	1.087	11,3
2016/17	235	256	306	248	1.045	10,9
2017/18		235	252	314	801	11,1
2018/19			233	256	488	10,2
2019/20				237	237	9,9

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Gleichzeitig sind die Prognosen für die Grundschulen Vorzeichen der künftigen Schülerzahlen in den weiterführenden Schulen. Dabei kann auf die Schülerzahlen im 4. Schuljahr zurückgegriffen werden, die ja – anders als die Schülerzahlen insgesamt – bis 2019/20 vorausgerechnet werden können. Hier wird erkennbar, dass ein insgesamt erheblicher Schülerzahlrückgang bevorsteht. Zum Vergleich: In den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 besuchten 341 bzw. 314 Kinder ein 4. Schuljahr in Datteln. Zwischenzeitlich wird zwar die 300-er Grenze in drei Jahren überschritten, zum Ende des Prognosezeitraums kommt es jedoch zu einem starken Einbruch. 2018/19

und 2019/20 ist nur noch mit 256 bzw. 237 Schülerinnen und Schülern zu rechnen, die im Folgejahr in weiterführende Schulen übergehen.

3.2 Hauptschule

Der Bildungsgang der Hauptschule befindet sich landesweit in einer prekären Lage. Sinkende Schülerzahlen und die unaufhaltsame Nachfrage nach anspruchsvolleren Bildungsgängen mit ihren vertrauten Abschluss-Optionen haben dazu geführt, dass inzwischen nur noch ein Viertel aller 589 nordrhein-westfälischen Hauptschulen, die eine 5. Jahrgangsstufe vorhalten, die für einen zweizügigen Betrieb vorgegebene Mindestschülerzahl von 48 aufweisen können.

Nicht besser ist die Ausgangslage in Datteln. Im Prognosezeitraum wird die Hauptschule dieses Minimum an Schülerinnen und Schülern für eine geregelte Zweizügigkeit nur einmal erreichen (2015/16). Dabei ist allerdings zu beachten, dass die unterlegten Prognoseannahmen ausgesprochen optimistisch sind: Gleichbleibende Eingangsquoten nach dem Durchschnittswert der letzten fünf Schuljahre. Rechnerisch bliebe die Schule wegen stärkerer Jahrgangsbesetzungen in den oberen Klassenstufen zweizügig (Tab. D-3-8).

Tab. D-3-8: Schülerzahlprognose für die Hauptschule 2012/13 – 2020/21 / Status-quo-Fortschreibung nach Mittelwert (0.15)								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge*
2012/13	46	41	60	48	65	67	326	2,3
2013/14	40	52	48	61	42	57	300	2,1
2014/15	45	46	61	49	54	37	291	2,0
2015/16	49	51	54	62	43	47	306	2,1
2016/17	41	56	60	55	54	37	304	2,1
2017/18	36	46	66	62	48	47	305	2,1
2018/19	46	41	55	67	54	42	304	2,1
2019/20	37	52	48	56	59	47	298	2,1
2020/21	34	42	61	49	49	51	286	2,0

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Dieser Prognosezugang bedarf zwingend einer Ergänzung durch eine Vorausberechnung, die mutmaßlich realitätsnäher ist. Diese Prognose stützt sich zunächst auf die zuletzt erfasste Eingangsquote von 0.12 und vermindert diese pro Jahr (bis 2016/17) um den durchschnittlichen Verlust der letzten fünf Schuljahre; dieser be-

läuft sich auf 0.011 pro Jahr. Bei dieser Art der Vorausberechnung verringert sich die Schülerzahl der Hauptschule drastisch: Ab 2013/14 könnte in den Eingangsklassen nur noch *eine* Klasse gebildet werden, in den Folgejahren käme es vereinzelt zur Unterschreitung der absoluten Mindestschülerzahl von 18. Das liefe nach geltender Rechtslage auf die Auflösung der Hauptschule hinaus (Tab. D-3-9).

Tab. D-3-9: Schülerzahlprognose für die Hauptschule 2012/13 – 2020/21 / Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.12), bis 2016 Verminderung um 0,011 p.a.								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge*
2012/13	35	58	55	76	68	67	359	2,5
2013/14	28	40	68	56	66	59	318	2,2
2014/15	28	32	47	69	49	58	284	2,0
2015/16	27	32	38	48	61	43	249	1,7
2016/17	19	31	38	38	42	53	221	1,5
2017/18	17	22	36	38	34	37	184	1,3
2018/19	22	19	26	37	34	29	167	1,2
2019/20	18	25	23	26	32	29	153	1,1
2020/21	16	20	29	23	23	28	140	1,0

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Welche der beiden Prognosen ist mutmaßlich geeignet, die künftige Entwicklung zuverlässig abzubilden? Tendenziell dürfte die dynamisch angelegte zweite Prognose zutreffender sein, aber die Wahl des Komparatives erfolgt mit Bedacht: Bei Prognosen für den Bildungsgang der Hauptschule zeigt die Erfahrung, dass *alle* Modellrechnungen hochgradig unsicher sind. Das gilt allerdings nur für das *Ausmaß* der rückläufigen Schülerzahlentwicklung, nicht für die *Richtung*. Zahlreiche Fälle belegen, dass Anmelderückgänge sprunghaft und unvorhersehbar eintreten können, beispielsweise dann, wenn Eltern von Grundschulern die Befürchtung hegen, die Schule, die ihr Kind im 5. Schuljahr aufnehme, sei möglicherweise nicht dieselbe Schule, die ihr Kind entlässt. In solchen Situationen machen Eltern zunehmend Gebrauch von der Freiheit der Schulformwahl und entscheiden sich für einen anderen Bildungsgang, auch wenn sie damit Risiken des Schulversagens in Kauf nehmen müssen.

3.3 Realschule

Abrupte Veränderungen bei der Übergängerzahlen in Realschulen sind nicht zu erwarten, wohl aber Modifikationen. Auch hier spielt der Wandel des Schulwahlverhaltens eine wichtige Rolle, denn eine mutmaßlich weiter steigende Nachfrage nach gymnasialen Standards geht üblicherweise einher mit Zugewinnen aus dem Realschulpotenzial. Realschulen können diese Verluste nur dann ausgleichen, wenn sie im Gegenzug Schülerinnen und Schüler aus dem Potenzial der Hauptschule an sich binden können. Das aber ist in Anbetracht der wachsenden Marginalisierung der Hauptschulen immer schwieriger.

Die nachfolgenden Prognosen folgen drei unterschiedlichen Überlegungen: Im Zuge einer ersten Vorausberechnung wird der Status-quo-Zustand fortgeschrieben, in zwei nachfolgenden Berechnungen werden die Eingangsquoten dynamisiert, zuerst in Erwartung steigender Anteile, danach unter der Annahme einer sinkenden Nachfrage.

Auf der Grundlage der letzten fünf Schuljahre errechnet sich für die Realschule Waltrop eine durchschnittliche Eingangsquote von 0.26. Bleibt diese unverändert und bezieht sich so auf die sinkenden Übergänger aus den Grundschulen, verliert die Realschule im Prognosezeitraum 120 Schülerinnen und Schüler. Die Zügigkeit insgesamt sinkt von 3,9 auf 3,0. In den Eingangsklassen zeichnet sich am Ende sogar ein Übergang in die Zweizügigkeit ab (Tab. D-3-10).

Tab. D-3-10: Schülerzahlprognose für die Städtische Realschule 2012/13 – 2020/21 / Status-quo-Fortschreibung nach Mittelwert (0.26)								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge*
2012/13	82	103	106	83	84	100	558	3,9
2013/14	73	89	97	101	81	83	525	3,6
2014/15	82	79	84	93	99	80	518	3,6
2015/16	89	89	75	81	91	98	522	3,6
2016/17	74	97	84	71	79	90	495	3,4
2017/18	65	80	91	80	70	78	465	3,2
2018/19	83	71	76	87	78	69	464	3,2
2019/20	67	89	67	73	85	77	458	3,2
2020/21	62	73	84	64	71	84	438	3,0

*Teiler: 28 / Berechnung des Verf.

Deutlich günstiger fällt die Prognose aus, wenn als Ausgangswert einer dynamisch angelegten Prognose die zuletzt dokumentierte Eingangsquote von 0.30 verwendet wird. Bis 2016/17 steigt diese Eingangsquote nach Maßgabe des Zuwachses der letzten Schuljahre pro Jahr um 0.013. Bei dieser Prognose bliebe die Realschule bis 2020/21 durchgängig vierzünftig, teilweise mit hohen Klassenstärken. In der Summe würde die Realschule von 2012/13 bis zum Ende des Prognosezeitraums einen Zugewinn von 35 Schülerinnen und Schülern erzielen und damit gegen den allgemeinen Trend der Schülerzahlentwicklung expandieren (Tab. D-3-11).

Eine solche Entwicklung ist allerdings wenig wahrscheinlich. Folgt die Realschule Datteln dem allgemeinen Trend dieses Bildungsgangs auf Landesebene, dürfte sie künftig kaum in der Lage sein, die erwartbare Einbußen durch das Schulwahlverhalten der Eltern (mit bevorzugter Entscheidung für Gymnasien und Gesamtschulen) durch Zugewinne aus der Hauptschule ausgleichen zu können. Dies gelingt nur noch wenigen Realschulen in Nordrhein-Westfalen, vorzugsweise dort, wo Hauptschulen noch überdurchschnittlich hohe Übergangsquoten verzeichnen.

Tab. D-3-11: Schülerzahlprognose für die Realschule 2012/13 – 2020/21 / Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.30), Zuwachs 0,013 p. a. bis 2016								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge*
2012/13	100	103	106	83	84	100	575	4,0
2013/14	92	108	97	101	81	83	563	3,9
2014/15	107	99	102	93	99	80	581	4,0
2015/16	120	116	94	98	91	98	616	4,3
2016/17	104	131	110	90	95	90	619	4,3
2017/18	91	113	123	105	88	94	614	4,3
2018/19	116	99	106	118	102	87	628	4,4
2019/20	94	125	93	102	115	101	631	4,4
2020/21	87	102	118	89	99	114	610	4,2

*Teiler: 28 / Berechnung des Verf.

Näher an der Wirklichkeit liegt vermutlich die nachfolgende Prognose mit negativ dynamisierter Nachfrage. Hier wird modellhaft davon ausgegangen, dass die zuletzt erreichte hohe Eingangsquote von 0.30 künftig sinkt. Als Wert wird der in Tab. D-3-11 unterstellte jährliche Zuwachs in sein Gegenteil verkehrt, also als Verlust definiert (Tab. D-3-12).

Tab. D-3-12: Schülerzahlprognose für die Realschule 2012/13 – 2020/21 / Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.30), Rückgang 0,013 p. a. bis 2016								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge*
2012/13	92	103	106	83	84	100	567	3,9
2013/14	78	100	97	101	81	83	540	3,7
2014/15	83	84	94	93	99	80	534	3,7
2015/16	86	90	80	90	91	98	535	3,7
2016/17	68	94	85	76	88	90	501	3,5
2017/18	60	74	88	82	74	87	465	3,2
2018/19	76	65	70	84	80	73	449	3,1
2019/20	62	82	61	67	83	79	434	3,0
2020/21	57	67	78	59	65	81	408	2,8

*Teiler: 28 / Berechnung des Verf.

Die Prognose zeigt gewisse Übereinstimmungen mit der Statusquo-Vorausberechnung, wenn auch mit dem Unterschied, dass anfänglich mehr Schülerinnen und Schüler vorausberechnet werden, am Ende aber weniger. Die Einbußen beim Schüleraufkommen insgesamt belaufen sich bei dieser Prognose auf 159.

Dieser Prognose unterliegt in der Tat eine ausgesprochen pessimistische Erwartung. Sie lässt sich einerseits als Annahme begründen,

kann aber keine Vorhersagekraft im Detail für sich in Anspruch nehmen. Die reale Entwicklung wird daher von der Prognose erwartungsgemäß abweichen. Im Ergebnis könnte dies auf einen Mittelwert zwischen Status-quo-Berechnung und negativer Dynamisierung hinauslaufen. Ein Zuwachs, wie er als Resultat der positiven Dynamisierung errechnet wurde, ist demgegenüber ein unwahrscheinliches Szenario.

3.4 Gymnasium

Die früher übliche Gewissheit, bei Prognosen für Gymnasien von stetig steigenden Schüleranteilen ausgehen zu können, gilt in dieser Eindeutigkeit heute nicht mehr. Dies ist einerseits auf eine entspanntere Sicht der Eltern auf Lernen und Abiturwerb in Gesamtschulen zurückzuführen, hat aber offenbar auch etwas mit einer verbreiteten Skepsis gegenüber der Begründbarkeit der in Deutschland üblichen Frühauslese nach nur vier Grundschuljahren und der Verkürzung der Gymnasialschulzeit auf acht Jahre zu tun.

Vor diesem Hintergrund sind die Befunde der Status-quo-Prognose keine theoretische Fingerübung zur Komplettierung der Prognosevarianten mehr, sondern entbehren nicht einer gewissen Realitätsnähe. Die Ausgangsüberlegung lautet hier: Auf der einen Seite steigt die Nachfrage nach Schulen, die bereits ab Klassenstufe 5 gymnasiale Standards vermitteln, auf der anderen Seite gewinnen Schulen des gemeinsamen Lernens, die solche Inhalte auch vorhalten, an Attraktivität. Damit könnten sich im Sinne einer Status-quo-Berechnung Zugewinne und Verluste neutralisieren.

Das Ergebnis einer solchen Prognose führt zu einem Schülerzahlrückgang, der proportional den kleiner werdenden Jahrgangsstärken der Grundschulen entspricht³ (Tab. D-3-13).

³ Die letzte Eingangsquote (Schuljahr 2011/12) liegt bei 0.343 und ist mit dem Mittelwert nahezu identisch. Eine weitere entsprechende Prognose auf dieser Basis erübrigt sich, weil sie zu nahezu gleichen Ergebnissen kommt.

Tab. D-3-13: Schülerzahlprognose für das Gymnasium 2012/13 – 2020/21 / Comenius-Gymnasium
Status-quo-Fortschreibung nach Mittelwert (0,348)

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	109	120	111	127	126	592	4,2
2013/14	97	109	115	109	126	556	4,0
2014/15	109	97	105	113	108	531	3,8
2015/16	118	108	93	103	112	535	3,8
2016/17	98	118	104	91	102	514	3,7
2017/18	86	98	113	103	91	491	3,5
2018/19	109	86	94	111	102	503	3,6
2019/20	89	109	83	93	110	484	3,5
2020/21	83	89	105	81	92	449	3,2

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	108	120	88	103	419	1.011
2013/14	120	105	114		340	895
2014/15	120	117	100		337	868
2015/16	103	117	111		331	866
2016/17	107	101	111		319	833
2017/18	97	105	95		297	788
2018/19	86	95	99		281	784
2019/20	97	84	91		272	756
2020/21	105	95	80		280	729

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

Das Comenius-Gymnasium würde demzufolge auf der Basis der gemittelten Eingangsquote der letzten fünf Schuljahre allein als Folge der demografischen Entwicklung 143 Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I verlieren. Sollte sich diese Prognose bewahrheiten, würde aus dem ehemals vierzügigen Comenius-Gymnasium eine dreizügige Schule. In den Schuljahren 2017/18 sowie in den beiden letzten Prognosejahren könnten definitiv nur noch drei Eingangsklassen gebildet werden.

Unterstellen wir aber ungeachtet der vorher genannten Bedenken eine weitere Nachfragesteigerung beim Comenius-Gymnasium, so kann dieser Anstieg auf der Grundlage der bisherigen Entwicklung nur sehr moderat veranschlagt werden (Erhöhung um 0.003 p.a. bis 2016/17). Entsprechend fallen die Veränderungen gegenüber die Status-quo-Fortschreibung aus (Tab. D-3-14).

Tab. D-3-14: Schülerzahlprognose für das Gymnasium 2012/13 – 2020/21 / Comenius-Gymnasium
Dynamische Fortschreibung (positiv) nach letzter Eingangsquote (0.343), Erhöhung +0.003 p.a.

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	109	120	111	127	126	592	4,2
2013/14	97	109	115	109	126	556	4,0
2014/15	110	97	104	113	108	533	3,8
2015/16	121	110	93	103	112	539	3,9
2016/17	102	121	106	92	102	522	3,7
2017/18	89	101	116	104	91	502	3,6
2018/19	113	89	98	114	103	517	3,7
2019/20	92	113	86	96	113	500	3,6
2020/21	85	92	109	84	95	465	3,3

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	113	120	88	103	424	1.016
2013/14	120	111	114		345	900
2014/15	120	117	105		342	875
2015/16	103	117	111		331	871
2016/17	107	101	111		319	841
2017/18	97	105	95		297	799
2018/19	86	95	99		281	798
2019/20	97	84	91		272	772
2020/21	105	95	80		280	745

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

Die Kommentierung der Befunde entspricht den Erläuterungen zu Tabelle D-3-13: Trotz leicht höherer Schülerzahlen bewegt sich das Comenius-Gymnasium in Richtung Dreizügigkeit.

3.5 Förderschule

Nach geltender Rechtslage beläuft sich die Mindestgröße einer Förderschule mit Schwerpunkten Lernen und Sprache auf 210 Schülerinnen und Schüler, anteilig 144 im Schwerpunkt Lernen und 66 im Schwerpunkt Sprache. Diese Gesamtzahl darf ausnahmsweise um bis zu 50 Prozent unterschritten werden, also auf 105 Schülerinnen und Schüler. Ausweislich der Statistik des MSW (Schuljahr 2010/11) belief sich die Schülerzahl der Mosaikschule in diesem Schuljahr auf insgesamt 78 (nach eigener Schulstatistik 76), im aktuellen Schuljahr 2011/12 sind es nach Angaben der Schule 79.

Im Auftrag der nordrhein-westfälischen Landesregierung haben die beiden Erziehungswissenschaftler Klaus Klemm (Essen) und Ulf Preuss-Lausitz ein Konzept zur Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte der Menschen mit Behinderungen erarbeitet.⁴ In diesem Gutachten dokumentieren sie auch in Alternativen ihre Berechnungen der möglichen künftigen Schülerzahlen in den einzelnen Förderschulen des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit dem Strukturquotenverfahren ergeben sich dabei im Schuljahr 2020/21 noch 58 Schülerinnen und Schüler. Dabei unterstellt diese Berechnung noch *keinen* Zuwachs an Schülerinnen und Schülern im gemeinsamen Unterricht. Alternativ gehen die Autoren davon aus, dass bis 2020/21 in Schulen mit den Förderschwerpunkten der Mosaikschule ein Schülerzahlrückgang um 50 Prozent möglich ist, wenn die Aufgabe der Förderung von Kindern mit diesen beiden Handicaps entsprechend häufiger von Schulen des Regelschulwesens übernommen wird. In diesem Fall erreicht die Mosaikschule noch 29 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2020/21 und unterschreitet so erheblich die heute zulässige Mindestgröße.

Wie auch immer die Prognosen angelegt sind: Da die Mosaikschule schon seit mehreren Jahren nicht einmal die ausnahmsweise zulässige Mindestschülerzahl erreicht, bleibt mit Blick auf jede Variante der weiteren Entwicklung nur der Befund, dass diese Schule kurzfristig aufgegeben werden muss.

⁴ Verfügbar unter: http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Inklusion_Gemeinsames_Lernen/Gutachten__Auf_dem_Weg_zur_Inklusion_/NRW_Inklusionskonzept_2011_-_neue_Version_08_07_11.pdf

4. Raumbestand und Raumbedarf

In einer Hinsicht haben die deutlich rückläufigen Schülerzahlen auch Vorteile: Die schulräumliche Versorgung erfordert keine zusätzlichen Klassenräume. Das gilt gleichermaßen für den Primar- wie auch für den Sekundarstufenbereich. Über ggf. erforderliche Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen ist fallweise zu entscheiden.

In den *Grundschulen* beläuft sich der Raumbestand auf eine Aufnahmekapazität von gut 13 Zügen. Zu Beginn des Prognosezeitraums entspricht der Versorgungsbedarf mit 12,5 Zügen insgesamt recht genau dem vorhandenen Raumbestand. Bis 2016/17 ist die Unterbringung von insgesamt 10,9 Zügen zu gewährleisten. Damit zeichnen sich Raumüberhänge ab. Sollten die beiden instabilen Grundschulen Ahsen und Böckenheckschule aufgelöst werden müssen, bestehen im vorhandenen Raumangebot (notfalls unter befristeter Nutzung der zahlreich vorhandenen Mehrzweckräume als Klassenräume) ausreichende Raumkapazitäten, Schülerinnen und Schüler aus diesen Einzugsbereichen in anderen Schulen geordnet unterbringen zu können.

Auch bei den *weiterführenden Schulen* entspannt sich sukzessiv die Relation von Raumbestand und Raumbedarf. Schon heute (2011/12) entsprechen die bestehenden Raumangebote der drei weiterführenden Schulen dem jeweiligen Schüleraufkommen, in den kommenden Jahren ist mit maßvollen Raumüberhängen zu rechnen: In der Realschule werden mutmaßlich noch drei Züge gebildet werden (Raumkapazität: 4 Züge). Ähnliche Entwicklungen bahnen sich im Comenius-Gymnasium an, das reichlich vierzünftig ausgelegt ist, vermutlich aber in Richtung Dreizügigkeit tendiert. Ein Unsicherheitsfaktor stellt die Hauptschule Hachhausen dar, die schulräumlich für die Regelgröße eines zweizügigen Systems ausgelegt ist, in Zukunft aber entweder einzügig geführt wird – oder ganz aufzugeben ist. Auf die üblichen Unwägbarkeiten bei der Vorusberechnung der Hauptschülerzahlen wurde ausdrücklich hingewiesen (vgl. Kap. 3.2).

Auch für die *Förderschule* Mosaikschule ist der Fortbestand ungewiss. Die derzeit wahrscheinlichste Entwicklung verweist auf eine Auflösung der Schule, deren Raumbestand (23) schon heute weit über der Vorgabe des Musterraumprogramms liegt (16). Das Schulgebäude dürfte damit in wenigen Jahren zur Disposition stehen.

5. Maßnahmeplanungen

Bei den Grundschulen gilt hinsichtlich ihrer möglichen Weiterführung die Aufmerksamkeit zwei Standorten. Bei den weiterführenden Schulen stehen dem Schulträger drei Optionen mit unterschiedlichen Realisierungschancen offen.

5.1 Maßnahmeplanung für Grundschulen

Nach heutiger Rechtslage sind die beiden Grundschulen Ahsen und Böckenheckschule weder als eigenständige Schulen noch als Teilstandorte weiterzuführen. Beide unterschreiten kurzfristig und dauerhaft die Mindestgröße von 18 Neuaufnahmen. Selbst die ausnahmsweise zulässige Unterschreitung auf 15 Schülerinnen und Schüler wird nicht mehr erreicht.

Die Landesregierung hat allerdings Bestrebungen angekündigt, die Bedingungen für die Fortführung (zu) kleiner Grundschulen zu erleichtern. Doch selbst wenn einer Forderung des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) entsprochen würde, auch Schulen mit bis zu 44 Schülerinnen und Schülern zu erhalten, wäre diese Zahl für die Schule Ahsen vermutlich nicht erreichbar.⁵ Damit aber könnte die Böckenheckschule erhalten werden. Ob das möglich ist, muss zumindest bezweifelt werden.

5.2 Maßnahmeplanung für weiterführenden Schulen

Eine Anpassung des weiterführenden Schulwesens an die künftig wahrscheinliche Nachfrage kommt zunächst zu dem Ergebnis, dass in Datteln eine große Zahl von Eltern mit der Gesamtschule einen Bildungsgang bevorzugt, der am Ort nicht vorhanden ist. Ausweislich der Prognosen ist damit zu rechnen, dass ungeachtet dessen für die Realschule und das Gymnasium auch in den nächsten Jahren ein ausreichend großes Schüleraufkommen zu erwarten ist, das den Fortbestand beider Schulen problemlos möglich machen könnte. Die besondere Herausforderung in Datteln besteht nun darin, dass *beide* Ausgangsbedingungen in ihrem Zusammenwirken *kein* bedarfsgerechtes Schulangebot ermöglichen. Das ist zu begründen:

Die naheliegende Überlegung, die Hauptschule auslaufend aufzulösen und hier jahrgangsweise eine Schule des gemeinsamen Ler-

⁵ Vgl. Möller, G., Rösner, E.: Kurze Beine – kurze Wege. Gutachten zur Erhaltung von Grundschulen. Erstellt im Auftrag des VBE-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen. Dortmund 2011

nens aufzubauen, dürfte an Genehmigungsvorbehalten der Schulaufsicht scheitern. In der Begründung des neuen Schulgesetzes vom 20. Oktober 2011 heißt es dazu unmissverständlich: *„Die Gründung einer Sekundarschule, die in der Regel aus der Zusammenführung verschiedener Schulformen erfolgt, ist möglich, wenn hierfür ein Bedürfnis besteht (Schülerzahlentwicklung und Befragung der Grundschullehrer).“* Die Einschränkung „in der Regel“ darf hier nicht mit ihrer umgangssprachlichen Bedeutung verwechselt werden: In schulrechtlichen Vorschriften hat sie eine sehr hohe Maß an Verbindlichkeit. Es bedarf also einer überzeugenden Begründung, um von dem Grundsatz abweichen zu dürfen. Das kann beispielsweise der Fall sein, wenn es im Bereich des Schulträgers nur eine einzige weiterführende Schule gibt (Beispiel: Neuenrade im Märkischen Kreis).

Hintergrund: Eine neue Schule neben Realschule und Gymnasium liefe Gefahr, in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Elternschaft als Folgeeinrichtung der Hauptschule wahrgenommen zu werden, also eine Schule für eher leistungsschwache Schülerinnen und Schüler. Damit wäre für eine Schule, die konzeptionell auf leistungsgemischten Gruppen basiert, die unerlässliche Leistungsheterogenität kaum erreichbar.

Vor diesem Hintergrund ist in Datteln eine schwierige Güterabwägung zwischen der Beibehaltung einer starken Realschule und der Etablierung einer Schule des gemeinsamen Lernens unter Einchluss der Realschule zu treffen.

Bei der Art der Schule des gemeinsamen Lernens gibt es nach den neuen schulrechtlichen Bestimmungen zwei Angebotsformen im Regelschulwesen, die Sekundarschule und die Gesamtschule. Aus heutiger Sicht würden bei einem Verzicht auf die Realschule beide Varianten den Anspruch einer wohnungsnahen integrativ arbeitenden Schule erfüllen. Allerdings unterscheiden sie sich in ihrer möglichen Genehmigungsfähigkeit. Die Varianten in Beschreibung und Einschätzung:

- (1) Umwandlung von Hauptschule und Realschule in eine Sekundarschule.

Der Vorteil dieser Angebotsform besteht in der flexiblen, weitgehend von Schule und Schulträger bestimmten Leistungs differenzierung und in der bei Datteln liegenden Schulträgerschaft. Letzteres sollte aber nicht überbewertet werden; erfah-

rungsgemäß ist die Schulträgerschaft für Eltern weit weniger wichtig als für Kommunalpolitiker.

Mit dieser Umstrukturierung würde in Datteln ein Schulangebot entstehen, das nach weitgehender Übereinstimmung der meisten Bildungsexperten die Zukunft des weiterführenden Schulwesens prägen wird, nämlich ein zweigliedriges Schulsystem, das aus Gymnasium und der Schule des gemeinsamen Lernens besteht. Bremen, Hamburg, Berlin und das Saarland haben diese Form der Zweigliedrigkeit bereits umgesetzt.

Offen ist, ob die Realschule in Datteln eine solche Änderung der Bildungslandschaft akzeptiert. Bei näherem Hinsehen wäre es allerdings eher ein Gewinn für die Schule, wenn sie in Kernbestandteilen als Sekundarschule geführt werden könnte und so das Risiko zu vermeiden, bei einem endgültigen Aus der Hauptschule als neuer Basisbildungsgang wahrgenommen zu werden. Kommt es dazu, ist der Status des mittleren Bildungsgangs nicht mehr begründbar.

Nun könnte sich der Schulträger bei der Gestaltung seines weiterführenden Schulwesens über Bedenken aus der Realschule hinwegsetzen, schließlich ist er an Beschlüsse der Schulkonferenzen nicht gebunden. Sehr viel schwieriger wäre es dagegen, eine Sekundarschule in Datteln gegen ein mögliches Veto der Stadt Olfen durchzusetzen. In Olfen ist die dortige Gesamtschule die einzige weiterführende Schule. Schon bei ihrer Errichtung war klar, dass diese Schule auch Schülerinnen und Schüler aus umliegenden Städten und Gemeinden aufnehmen musste. Heute stellen Schülerinnen und Schüler aus Datteln den größten Einpendleranteil der Gesamtschule Olfen. Würden sich Eltern aus Datteln entscheiden, anstelle der Gesamtschule eine konzeptionell ähnliche Sekundarschule am Wohnort zu wählen, wäre dies für Olfen mit einem erheblichen Schülerzahlverlust verbunden, der kaum noch durch bisher übliche Abweisungen bei den Neuanmeldungen auszugleichen wäre.

Der Gesetzgeber hat Schulträgern, die als Folge von Schulneugründungen eine Bestandsgefährdung ihrer eigenen Schulen befürchten, eine starke Position im Widerspruchsverfahren eingeräumt. Bei einer durchaus begründbaren Ablehnung einer Sekundarschule in Datteln durch die Nachbarstadt Olfen sind die Chancen einer solchen Maßnahme als sehr gering einzuschätzen.

(2) Umwandlung von Haupt- und Realschule in eine Dependance der Gesamtschule Olfen.

Diese Lösung hätte pädagogisch und strukturell zahlreiche Ähnlichkeiten mit der oben beschriebenen Sekundarschule. Ihre Gründung setzt ebenfalls das Auslaufen von Hauptschule und Realschule voraus. Zwei Unterschiede aber sind bedeutsam:

Zunächst wäre eine eigene Gesamtschule (vierzünftig mit eigener Oberstufe) für Datteln vermutlich überdimensioniert. Überdies wären die mutmaßlichen Bedenken der Nachbarstadt Olfen mindestens genauso gut begründbar wie im Fall einer Sekundarschule. Daraus folgt, dass Datteln über eine Außenstelle (Dependance) der Gesamtschule Olfen nachdenken sollte, und zwar über eine Gesamtschule, die nur die Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I umfasst. Diese Schule wäre Teilstandort der Gesamtschule Olfen. Die Trägerschaft der Schule mit ihren beiden Standorten könnte in einen Zweckverband überführt werden.

Olfen könnte mit einer solchen Lösung die begründete Erwartung verbinden, dass sich in der Sekundarstufe I das Schüleraufkommen zwar vermindern wird, dafür aber mit vermehrten Zugängen in die Oberstufe zu rechnen ist. Zwar steht es den einschlägig qualifizierten Absolventinnen und Absolventen des Gesamtschulstandortes Datteln frei, sich für eine beliebige Oberstufe zu entscheiden. Es spricht allerdings viel für die Annahme, dass viele von ihnen ihren Bildungsweg in der „eigenen“ Schule fortsetzen werden, deren Lehrkräfte ihnen aus den ersten sechs Schuljahren bereits vertraut sind.

Ein solches Modell stellt hohe Anforderungen an die Lehrkräfte der Gesamtschule. Sie müssen nicht nur ihrer üblichen Aufgabe nachgehen, die Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu qualifizieren, sondern auch vom Wechsel in die Oberstufe im Nachbarort zu überzeugen.

Aus Sicht des Gutachters besteht die Chance einer Zustimmung der Stadt Olfen zu einer solchen Lösung: Olfen würde in der Sekundarstufe I Verluste hinnehmen müssen, kann aber in der Sekundarstufe II mit vermehrten Neuaufnahmen rechnen.⁶

⁶ Vergleichbare Angebote einer Gesamtschule an zwei Standorten bestehen erfolgreich seit vielen Jahren in Werther und Borgholzhausen (Kreis Gütersloh) sowie in Bünde und Kirchlengern (Kreis Herford).

Grundsätzlich steht der Stadt Datteln auch eine dritte Handlungsoption offen: Verzicht auf schulorganisatorische Maßnahmen im weiterführenden Schulwesen. Die Folgen einer solchen Haltung sind allerdings problematisch und den Erziehungsberechtigten nur schwer vermittelbar:

- Sie hätte einen äußerst unangenehmen Auflösungsprozess der Hauptschule zur Folge.
- Die Realschule müsste bei Wegfall der Hauptschule ihre Rolle und Identität im örtlichen Schulversorgungssystem neu definieren.
- Ein mutmaßlich wachsender Anteil von Eltern würde sich für auswärtige Gesamtschulen entscheiden.

Zu einer Inkaufnahme dieser Perspektiven kann im Interesse der Stadt Datteln nicht geraten werden. Die gutachterliche Empfehlung läuft darauf hinaus, sich zunächst im Dialog mit der Stadt Olfen über einvernehmliche Handlungsmöglichkeiten zu verständigen und sich über das Interesse der Eltern an der vereinbarten Entwicklungsperspektive durch eine seriöse Befragung Klarheit zu verschaffen.

Unabhängig von den Strukturen ist es unerlässlich, für Kinder mit Behinderungen den Besuch einer Regelschule zur Normalität werden zu lassen. Dies ist unabhängig von der künftigen Gestalt des weiterführenden Schulwesens in Datteln eine Herausforderung für *alle* Grundschulen und *alle* weiterführenden Schulen.

Teil B: Stadt Waltrop

1. Ausgangssituation

Bei den Grundschulen ist in Waltrop das entsprechende Angebot zwar zahlenmäßig gering, dafür handelt es sich um große Systeme, die sich bislang gegenüber Bestandsgefährdungen als immun erweisen konnten. Bei den weiterführenden Schulen ist zu prüfen, ob deren Größe und der lokale Bedarf in einem günstigen Verhältnis zueinander stehen.

1.1 Vorhandene Schulangebote

Waltrop verfügt über vier Grundschulen, davon sind drei Gemeinschaftsgrundschulen. Eine weitere Grundschule arbeitet als katholische Bekenntnisschule. Bei den weiterführenden Schulen ist das vorhandene Angebot insofern ungewöhnlich, als die Stadt keine Hauptschule mehr vorhält. Neben der städtischen Realschule und dem Theodor-Heuss-Gymnasium besteht eine sechszügig geführte Gesamtschule, die den Fortbestand der Hauptschule erübrigt. Ergänzt wird das kommunale Schulangebot durch die Förderschule Paul-Dohrmann-Schule mit den Förderschwerpunkten Lernen sowie Emotionale und soziale Entwicklung sowie durch die Förderschule Oberwiese mit dem Förderschwerpunkt Geistige Behinderung.

1.2 Probleme und Entwicklungsperspektiven

Es spricht wenig dafür, in den Grundschulen der Stadt Waltrop Probleme für ihren weiteren Bestand zu sehen. Etwas anders kann sich die Situation des weiterführenden Schulwesens darstellen. Mit dem Verzicht auf eine eigenständige Hauptschule und der Bereitstellung einer Gesamtschule als Angebot des gemeinsamen Lernens hat der Schulträger frühzeitig einer Entwicklung entsprochen, die sich inzwischen landesweit als Maxime schulorganisatorischer Veränderung auf kommunaler Ebene darstellt.

Daraus resultiert für Waltrop eine Frage, der in diesem Schulentwicklungsplan nachzugehen ist: Sind die Dimensionen der vorhandenen Schulangebote perspektivisch noch angemessen, wenn die Schülerzahlen weiter sinken und möglicherweise zusätzliche Schulen in der Nachbarschaft Waltrops entstehen, die die Schülerzahlen durch sinkende Einpendleranteile weiter verringern? Hier ist zu be-

achten, dass rund 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler in den weiterführenden Schulen der Stadt Waltrop nicht aus den eigenen Grundschulen stammen, sondern aus benachbarten Kommunen einpendeln.

2. Bisherige Schülerzahlentwicklung und aktuelle Versorgungssituation

Die nachfolgende Bilanz der Schülerzahlentwicklung in den allgemeinbildenden Schulen der Stadt Waltrop umfasst den Zeitraum von 2002/03 bis 2011/12, also die zurückliegende Dekade unter Einschluss des laufenden Schuljahres.

2.1 Grundschulen

Starke Schülerzahlrückgänge kennzeichnen die bisherige Entwicklung der Gemeinschaftsgrundschule Lutherschule. Besonders auffällig ist der starke Verlust in den letzten zehn Jahren. In diesem Zeitraum hat die Schule etwa ein Drittel ihres Schüleraufkommens eingebüßt. Das macht sich auch in der Zügigkeit der Schule bemerkbar, die in der Mitte des letzten Jahrzehnts noch überwiegend dreizügig geführt wurde, im derzeit laufenden Schuljahr 2011/12 aber in drei Jahrgangsstufen nur noch zwei Parallelklassen bilden konnte, im 3. Schuljahr ist die Schule einzügig (Tab. W-2-1).

Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	55	59	64	77	255
2003/04	80	55	58	64	257
2004/05	77	80	55	57	269
2005/06	70	76	80	56	282
2006/07	62	71	75	80	288
2007/08	64	66	69	70	269
2008/09	47	64	70	65	246
2009/10	22	50	65	69	206
2010/11	55	26	49	71	201
2011/12	52	53	29	48	182

Forts. Tab. W-2-1 auf Folgeseite:

Forts. Tab. W-2-21 von Vorseite:

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	1,06	1,18	0,96	1,04
2 – 3	1,02	0,98	1,12	1,02
3 – 4	0,99	1,09	0,98	1,02

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Waltrop

Im Durchschnitt der letzten drei Jahre verzeichnet die Lutherschule leichte Zugewinne im Verlauf der Grundschulzeit durch Seiteneinsteiger. Diese Zuwächse sind allerdings so gering, dass sie den Abwärtstrend der Schülerzahlentwicklung nicht nennenswert beeinflussen konnten.

Auch die Kardinal-von-Galen-Schule, eine weitere Gemeinschaftsgrundschule, hat erhebliche Schülerzahlverluste hinnehmen müssen. Zu Beginn des Erfassungszeitraums war diese Schule mit insgesamt knapp 400 Schülerinnen und Schülern noch drei- bis vierzünftig, im Schuljahr 2011/12 ist die Schülerzahl auf 268 zurückgegangen. Damit wird nur noch eine knappe Dreizügigkeit erreicht; im 2. Schuljahr konnten sogar nur zwei Parallelklassen gebildet werden (Tab. W-2-2). Bei den Durchgangsquoten finden sich keine auffälligen Trends bei Zugängen und Abgängen im Verlauf der Grundschulzeit.

Tab. W-2-2: Schülerzahlentwicklung Grundschule Kardinal-von-Galen-Schule (GGs)					
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	87	89	104	118	398
2003/04	98	89	89	107	383
2004/05	65	97	89	93	344
2005/06	79	67	100	90	336
2006/07	81	78	69	104	332
2007/08	64	84	76	71	295
2008/09	80	68	76	78	302
2009/10	62	78	70	73	283
2010/11	53	64	81	69	267
2011/12	70	55	63	80	268

Forts. Tab. W-2-2 auf Folgeseite:

Forts. Tab. W-2-2 von Vorseite:

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	0,98	1,03	1,04	1,01
2 – 3	1,03	1,04	0,98	1,02
3 – 4	0,96	0,99	0,99	0,98

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Waltrop

Besonders stark fällt der Schülerzahlrückgang der August-Hermann-Francke-Schule aus, der dritten Gemeinschaftsgrundschule in Waltrop. Hier haben sich im Verlauf der letzten zehn Jahre die Schülerzahlen nahezu halbiert. Auf die Klassenbildungen hat sich dies jedoch nicht gleichartig ausgewirkt. Die Schule war Anfang des letzten Jahrzehnts noch durchgängig dreizügig, seit drei Jahren ist sie in allen vier Jahrgangsstufen zweizügig. Die zuletzt anhaltende rückläufige Entwicklung hatte zumindest den Vorteil, dass die Klassenstärken deutlich unter dem Richtwert von 24 S/K lagen (Tab. W-2-3). Die Durchgangsquoten der August-Hermann-Francke-Schule sind unauffällig und damit typisch für die meisten Grundschulen.

Tab. W-2-3: Schülerzahlentwicklung Grundschule August-Hermann-Francke-Schule (GGs)					
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	80	68	70	73	291
2003/04	74	84	70	76	304
2004/05	55	81	83	65	284
2005/06	65	55	76	84	280
2006/07	53	64	54	75	246
2007/08	50	55	61	55	221
2008/09	44	53	45	62	204
2009/10	37	42	56	45	180
2010/11	40	38	38	56	172
2011/12	45	43	39	38	165

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	0,95	1,03	1,08	1,02
2 – 3	1,06	0,90	1,03	1,00
3 – 4	1,00	1,00	1,00	1,00

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Waltrop

Deutlich anders als bei den drei Gemeinschaftsgrundschulen verlief die Schülerzahlentwicklung in der katholischen Bekenntnisgrundschule Barbaraschule. Die demografisch bedingten Einbußen verlief-

fen vergleichsweise moderat. Zu Beginn des Erfassungszeitraums war die Schule noch durchgängig dreizügig, erst im laufenden Schuljahr 2011/12 reichte die Zahl der Neuaufnahmen nur für zwei parallele Klassen (Tab. W-2-4). Auch hier zeigen die Durchgangquoten keine Auffälligkeiten.

Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	90	79	79	76	324
2003/04	86	88	80	80	334
2004/05	86	89	86	78	339
2005/06	66	88	88	85	327
2006/07	85	71	88	83	327
2007/08	66	86	71	85	308
2008/09	70	69	85	68	292
2009/10	87	71	69	81	308
2010/11	76	90	67	75	308
2011/12	58	80	90	64	292

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	1,01	1,03	1,05	1,03
2 – 3	1,00	0,94	1,00	0,98
3 – 4	0,95	1,09	0,96	1,00

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Waltrop

In der Zusammenschau aller vier Grundschulen zeigt sich erwartungsgemäß ein beträchtlicher Schülerzahlverlust seit 2002/03. Er beläuft sich auf minus 28,5 Prozent und übertrifft damit die Einbußen der Nachbarstadt Datteln (minus 23,1 Prozent) um 5,4 Prozentpunkte. **Ursächlich für diesen starken Verlust ist der erhebliche Rückgang der Geburtenzahlen seit Mitte der neunziger Jahre (vgl. Fußnote S. 6)**

Tab. W-2-5: Schülerzahlentwicklung in Grundschulen / Grundschulen in Waltrop insgesamt					
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe
2002/03	312	295	317	344	1.268
2003/04	338	316	297	327	1.278
2004/05	283	347	313	293	1.236
2005/06	280	286	344	315	1.225
2006/07	281	284	286	342	1.193
2007/08	244	291	277	281	1.093
2008/09	241	254	276	273	1.044
2009/10	208	241	260	268	977
2010/11	224	218	235	271	948
2011/12	225	231	221	230	907

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
1 – 2	1,00	1,05	1,03	1,03
2 – 3	1,02	0,98	1,01	1,00
3 – 4	0,97	1,04	0,98	1,00

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Waltrop

Ungeachtet dieser herben Verluste stellt sich in Waltrop nicht die ansonsten unvermeidliche Frage nach Konsequenzen für den Fortbestand einzelner Grundschulen. Der Grund hierfür liegt in der Konzentration des Grundschulangebotes auf wenige, dafür aber schülerstarke Standorte. Ein Vergleich mit Datteln macht dies deutlich (Vergleichsdaten Datteln in Klammern): Im Schuljahr 2002/03 entfielen auf eine Grundschule 11,75 qkm Fläche (7,34 qkm) und 7.581 Einwohner (4.131 Einwohner). Waltrop hat seinen Grundschülern damit zwar längere Schulwege zugemutet, dafür aber die Schulstandorte gegen die Folgen des allgemeinen Schülerzahlrückgangs gesichert.

Das hat heute für die Stadt die erfreuliche Konsequenz, dass die Mehrzahl der vier Grundschulen die Regelgröße der Zweizügigkeit erreicht oder sogar übertrifft und in einzelnen einzügigen Jahrgängen in keinem Fall eine Unterschreitung des Klassenfrequenzrichtwertes von 24 S/K stattgefunden hat. Die Prognose wird Auskunft darüber geben, ob sich diese vergleichsweise günstige Position der Grundschulen in Waltrop künftig verschlechtern könnte.

2.2 Realschule

Der demografische Wandel ist an der städtischen Realschule Waltrop nicht spurlos vorbeigegangen. Die Tatsache, dass das Schulwahlverhalten zugunsten der Realschule seit 2001/02 nahezu stabil geblieben ist und durchgängig über den Vergleichswerten des Landes Nordrhein-Westfalen lag, verweist auf eine gesicherte Akzeptanz in der Elternschaft. Gleiches gilt für die Eingangsquoten der Realschule, die erkennen lassen, dass die Schule auch von auswärtigen Schülerinnen und Schülern gern gewählt wird.

Dennoch hat sich von 2002/03 bis 2011/12 in der städtischen Realschule Waltrop das Schüleraufkommen um 144 verringert (minus 17 Prozent). Die rechnerische Zügigkeit insgesamt sank von 5,0 auf 4,2 Züge. Damit ist die Realschule immer noch ein vergleichsweise großes System mit zahlreichen Differenzierungsmöglichkeiten.

Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe
2002/03	156	154	141	138	134	124	847
2003/04	144	160	157	142	142	128	873
2004/05	140	153	169	146	138	135	881
2005/06	112	148	150	171	136	130	847
2006/07	130	117	152	153	176	122	850
2007/08	145	139	120	158	151	163	876
2008/09	111	151	135	110	165	136	808
2009/10	108	114	145	138	114	160	779
2010/11	100	115	108	143	135	107	708
2011/12	104	101	118	111	141	128	703

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
5 – 6	1,03	1,06	1,01	1,03
6 – 7	0,96	0,95	1,03	0,98
7 – 8	1,02	0,99	1,03	1,01
8 – 9	1,04	0,98	0,99	1,00
9 – 10	0,97	0,94	0,95	0,95

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Waltrop

Beim Blick auf die Durchgangsquoten finden sich – charakteristisch für Realschulen insgesamt – keine Hinweise auf besondere Schülerzahlveränderungen im Verlauf der Sekundarstufe I.

2.3 Gymnasium

Für ein Gymnasium ist die Entwicklung der Schülerzahlen im Theodor-Heuss Gymnasium der Stadt Waltrop ungewöhnlich negativ: In den nach Einführung der verkürzten Gymnasialschulzeit heute noch vergleichbaren Jahrgangsstufen 5 bis 9 hat sich die Zahl seit 2002/03 um 154 verringert, das entspricht einem Rückgang um 22,0 Prozent. Ursächlich für diesen Abwärtstrend ist schwerpunktmäßig die demografische Entwicklung; erstaunlich ist allerdings, dass es dem Gymnasium in Waltrop nicht wie den meisten anderen Gymnasien in Nordrhein-Westfalen gelungen ist, sich dieser Entwicklung mit höheren Aufnahmequoten entgegenzustellen.⁷

Tab. W-2-7: Schülerzahlentwicklung im Theodor-Heuss-Gymnasium

Schuljahr	05	06	07	08	09	10	Se. S I
2002/03	172	155	145	131	98	95	796
2003/04	145	173	150	150	116	88	822
2004/05	156	146	166	146	144	109	867
2005/06	131	153	135	164	139	134	856
2006/07	149	130	151	129	156	121	836
2007/08	127	148	116	142	127	142	802
2008/09	115	130	135	121	122	125	748
2009/10	116	120	118	126	115	118	713
2010/11	98	117	119	115	120	102	569
2011/12	111	100	110	112	114	112	547

Schuljahr	11	12	13	Se. S II	Gesamt
2002/03	114	112	98	324	1.120
2003/04	105	115	105	325	1.147
2004/05	90	109	106	305	1.172
2005/06	107	96	95	298	1.154
2006/07	135	110	86	331	1.167
2007/08	118	130	100	348	1.150
2008/09	134	116	121	371	1.119
2009/10	115	127	104	346	1.059
2010/11	102	113	119	436	1.005
2011/12	97	99	108	416	963

Forts. Tab. W-2-7 auf Folgeseite:

⁷ Auf Landesebene belief sich der Verlust der Neuaufnahmen ins 5. Schuljahr der Gymnasien von 2001/02 bis 2010/11 auf minus 5,3 Prozent. Der demografische Rückgang insgesamt lag im gleichen Zeitraum bei 16,7 Prozent. Zum Vergleich das Theodor-Heuss-Gymnasium und die Stadt Waltrop 4. Jg. 2001 / 2010 : Demografischer Verlust 4. Jg. Grundschulen: minus 22,3 Prozent. Verlust der Neuaufnahmen ins 5. Schuljahr zwischen 2002/03 und 2011/12: minus 35,5 Prozent.

Forts. Tab. W-2-7 von Vorseite:

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
5 – 6	1,04	1,01	1,02	1,02
6 – 7	0,91	0,99	0,94	0,95
7 – 8	0,93	0,97	0,94	0,95
8 – 9	0,95	0,95	0,99	0,96
9 – 10	0,97	0,89	0,93	0,93
10 – 11	0,92	0,86	0,95	0,91
11 – 12	0,95	0,98	0,97	0,97
12 – 13	0,90	0,94	0,96	0,93

Grau unterlegt: Klassen der neuen Sekundarstufe II

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Waltrop

Eine stetig steigende Nachfrage nach gymnasialer Bildung, wie sie bei den Gymnasien landesweit besteht, ist im Theodor-Heuss-Gymnasium der Stadt Waltrop nicht erkennbar. Die Übergangsquoten des Jahres 2001/02 (36,8 Prozent) und des Jahres 2010/11 (37,4 Prozent) sind nahezu unverändert geblieben. Dazwischen lagen Abweichungen zwischen 42,1 und 34,3 Prozent. Eine Steigerung, die in Übereinstimmung mit dem Landestrend hätte erwartet werden können, ist nicht erkennbar. Gleiches gilt für die Eingangsquoten des Gymnasiums, die ja auch Einpendler berücksichtigen. Auch hier finden sich Schwankungen. Sie liegen zwischen 0.37 und 0.47, zeigen dabei aber keine Richtung.

Leicht auffällig sind die Durchgangsquoten des Theodor-Heuss-Gymnasiums. Sie geben an, in welchem Maße sich das Schüleraufkommen durch vorzeitige Zu- und Abgänge während der Schulzeit verändert. Auf der Grundlage der Mittelwerte aus den letzten drei Schuljahren ergibt sich durch Multiplikation der Quoten die Größenordnung der Schülerzahlveränderung. **Danach errechnet sich für das Theodor-Heuss-Gymnasium bis Klassenstufe 9 eine Quote von 0.89, das entspricht einem Schülerzahlverlust von 11 Prozent in der Sekundarstufe I. Der Vergleichswert aller Gymnasien in Nordrhein-Westfalen zeigt hier einen Verlust von 8 Prozent.**⁸

Zumindest diskussionswürdig ist auch die Durchgangsquote in die Jahrgangsstufe 11. **Sie lag bereits vor der Umstellung auf die 8-stufige Gymnasialform durchgängig unter 1.00. Die Quote zum Schuljahr 2009 betrug 0.92, das entsprach einem Schülerzahlverlust von 8 Prozent beim Wechsel in die Oberstufe. Ein G8-Effekt ist**

⁸ Aus Gründen der Vergleichbarkeit über mehrere Schuljahre hinweg werden hier nur die Jahrgangsstufen 5 bis 9 miteinander verglichen.

nicht erkennbar. Auch hier der Vergleich mit den Gymnasien in Nordrhein-Westfalen insgesamt: Hier findet sich zum Schuljahr 2009 ein Schülerzahlzuwachs in der Größenordnung von 16 Prozent.

In Waltrop kann diese Differenz zum Land am ehesten dadurch erklärt werden, dass nicht nur erfolgreiche Absolventen der gymnasialen Sekundarstufe I, sondern auch einschlägig qualifizierte Absolventen der Realschule (Abschluss „FOR/Q“) einen anderen Bildungsweg zum Abitur wählen als den der örtlichen Oberstufe des Gymnasiums. In Übereinstimmung mit dem Schulwahlverhalten in Datteln hat es den Anschein, als sei das Berufskolleg in Datteln eine ausgesprochen attraktive Alternative, die allgemeine Hochschulreife in Verbindung mit einer beruflichen Qualifikation zu erwerben.

3.4 Gesamtschule

Mit sechs Zügen in der Sekundarstufe I ist die städtische Gesamtschule Waltrop die größte Schule der Stadt. Die Zahl der Neuaufnahmen bewegten sich zu Beginn des Prognosezeitraums nah an der Maximalzahl von 30 Schülerinnen und Schülern pro Klasse (S/K), seit 2002/03 entsprechen die Schülerzahlen der Eingangsklassen dem Richtwert von 28 S/K. Im laufenden Schuljahr 2011/12 sind es 27 S/K.

Die Neuaufnahmen der Gesamtschule Waltrop entstammen mit knapp drei Zügen den eigenen Grundschulen. Etwas mehr als die Hälfte sind Einpendler, vorwiegend aus Dortmund und Lünen. Zum Schuljahr 2011/12 betrug die Eingangsquote der Gesamtschule 0.60, auf der Grundlage allein der Waltroper Kinder errechnet sich eine Eingangsquote von lediglich 0.28.

Da es innerhalb der Schulstufe keine nennenswerten Schülerzahlveränderungen durch Zu- oder Abgänge gibt, sind folgerichtig die Schülerzahlen der Sekundarstufe I weitgehend stabil. Eine einzige Ausnahme findet sich im Schuljahr 2007/08.

Tab. W-2-8: Schülerzahlentwicklung in der Gesamtschule Waltrop

Schuljahr	05	06	07	08	09	10	Se. S I
2002/03	175	174	177	166	171	168	1.031
2003/04	181	176	180	175	179	162	1.053
2004/05	168	182	175	178	181	160	1.044
2005/06	167	163	179	177	186	159	1.031
2006/07	165	170	172	177	187	165	1.036
2007/08	167	151	170	158	177	174	997
2008/09	168	176	175	179	178	163	1.039
2009/10	169	171	179	177	181	166	1.043
2010/11	168	165	179	178	183	160	1.033
2011/12	162	171	176	176	184	174	1.043

Schuljahr	11	12	13	Se. S II	Gesamt
2002/03	45	41	38	124	1.155
2003/04	64	45	42	151	1.204
2004/05	43	60	32	135	1.179
2005/06	47	42	48	137	1.168
2006/07	53	41	30	124	1.160
2007/08	42	37	34	113	1.110
2008/09	74	37	32	143	1.182
2009/10	68	64	22	154	1.197
2010/11	59	58	56	173	1.206
2011/12	61	56	52	169	1.212

Wechsel	08-09	09-10	10-11	Mittel
5 – 6	1,02	0,98	1,02	1,00
6 – 7	1,02	1,05	1,07	1,04
7 – 8	1,01	0,99	0,98	1,00
8 – 9	1,01	1,03	1,03	1,03
9 – 10	0,93	0,88	0,95	0,92
10 – 11	0,42	0,36	0,38	0,38
11 – 12	0,86	0,85	0,95	0,89
12 – 13	0,59	0,88	0,90	0,82

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Waltrop

Beim Übergang in die Sekundarstufe II verringern sich die Schülerzahlen der Gesamtschule beträchtlich. Das ist im Grundsatz zwar üblich in Gesamtschulen, jedoch überraschen in Waltrop die Dimensionen: Während im Landesdurchschnitt die Durchgangsquote in die Oberstufen der Gesamtschulen leicht über 0.50 liegt, findet sich in der Gesamtschule Waltrop im Durchschnitt der letzten drei Schuljahre eine Quote von 0.38. [Mehr noch: Aus den Quoten der](#)

letzten drei Jahre ist keine G8-Folge ableitbar, also ein spürbarer Schülerzahlzuwachs durch Seiteneinsteiger aus Realschulen. Dieser Effekt ist landesweit verbreitet und auch erklärbar, weil qualifizierten Realschulabsolventen damit die Wiederholung der 10. Jahrgangsstufe erspart bleibt und die Alterskohorte im 11. Jahrgang nicht – wie im Gymnasium – heterogen wird. Die Folgen für die Schülerzahlen in der Oberstufe sind nicht unbedenklich: In manchen Schuljahren wird die Schülerzahl-Untergrenze einer gymnasialen Oberstufe nur knapp überschritten, vor allem in den Jahrgangsstufen 11 und 12.

Diese Relationen sind erklärungsbedürftig, auch im Hinblick auf den gleichartigen Trend des Gymnasiums: Beide Oberstufen verlieren Schülerinnen und Schüler beim Wechsel aus der Sekundarstufe I. Sollte sich die Oberstufe der Gesamtschule als bevorzugtes Angebot für Realschulabsolventen aus Waltrop verstehen (das könnte die Durchgangsquote des Gymnasiums erklären), stellt sich die Frage nach dem sehr geringen Oberstufenzugang durch grundständige „eigene“ Schülerinnen und Schüler. Es bietet sich aber auch die Erklärung an, dass sowohl für Gymnasiasten wie auch für Realschüler das Angebot des Berufskollegs in Datteln besondere Sogwirkung entfaltet.

Hinsichtlich der geringen Schülerzahlen in der Gesamtschul-Oberstufe könnte nun eingewandt werden, die Gesamtschule sei durch ihre Stellung im örtlichen Schulangebot strukturell benachteiligt, denn auf der einen Seite übernimmt sie nahezu komplett die Beschulung von Kindern, die andernorts in eine Hauptschule übergehen müssten. Dieser Anteil ist allerdings landesweit auf eine marginale Größe geschrumpft. Auf der anderen Seite steht die Gesamtschule in Konkurrenz zu Realschule und Gymnasium. Beide Schulen schöpfen beträchtliche Schüleranteile beim Grundschulübergang ab, die Realschule leicht oberhalb des Landesdurchschnitts, das Gymnasium etwa in gleicher Größenordnung. Daraus lässt sich in der Tat eine besondere Herausforderung für die Qualifizierung der neu aufgenommenen Schülerinnen und Schüler ableiten.

Inwieweit die in Gesamtschulen wünschenswerte Heterogenität der Leistungsfähigkeiten in Waltrop verfehlt wird, kann ohne Schülerdaten nach Grundschulempfehlung nicht beantwortet werden. Dazu wären auch Informationen darüber erforderlich, mit welchen Grundschulempfehlungen auswärtige Kinder in die Gesamtschule Waltrop wechseln und ob es mit ihnen gelingt, die Verzerrungseff-

fekte, die das örtliche Schulangebot für die Gesamtschule bewirkt, zumindest teilweise zu korrigieren.

2.5 Förderschulen

Waltrop ist Standort zweier Förderschulen, die – bezogen auf die mittlere Größe von Förderschulen in Nordrhein-Westfalen – von überdurchschnittlich vielen Schülerinnen und Schülern besucht werden. 2011/12 wies die Paul-Dohrmann-Schule mit den Förderschwerpunkten Lernen und emotionale/soziale Entwicklung insgesamt 158 Schülerinnen und Schüler auf. Damit verfehlt diese Schule zwar den Richtwert von 210, liegt aber deutlich oberhalb der ausnahmsweise zulässigen Mindestgröße von 105. Bei unveränderter Rechtslage und *nicht* steigenden Anteilen des GU stünde die Paul-Dohrmann-Schule vorerst als Teil des Waltroper Schulangebotes kaum zur Disposition.

Tab. W-2-9: Schülerzahlentwicklung in der Paul-Dohrmann-Schule / Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen, Emotionale/soziale Entwicklung			
Schuljahr	Jg. 1 – 4	Jg. 5 – 10	Gesamt
2002/03	38	43	81
2003/04	60	31	91
2004/05	68	34	102
2005/06	71	45	116
2006/07	74	54	128
2007/08	49	92	141
2008/09	54	101	155
2009/10	55	115	170
2010/11	43	125	168
2011/12	45	113	158

Quelle: Daten der Stadt Waltrop

Von einem noch höheren Maß an Bestandssicherung kann bei der Förderschule Oberwiese ausgegangen werden.

Tab. W-2-10: Schülerzahlentwicklung in der Förderschule Oberwiese
Förderschule mit dem Förderschwerpunkte Geistige Behinderung

Schuljahr	Jg. 1 – 4	Jg. 5 – 10	Gesamt
2002/03	54	103	157
2003/04	62	88	150
2004/05	59	87	146
2005/06	39	119	158
2006/07	56	120	176
2007/08	66	116	182
2008/09	65	112	177
2009/10	70	119	189
2010/11	61	127	188
2011/12	58	120	178

Quelle: Daten der Stadt Waltrop

Diese Schule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Behinderung“ liegt aktuell bei ihrer Schülerzahl weit oberhalb der gesetzlichen Mindestgröße. Überdies kann davon ausgegangen werden, dass ihr Schülerklientel zögerlicher als bei den so genannten LES-Schulen⁹ in inklusiv arbeitende Schulen wechseln wird.

3. Prognosen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Vorausberechnung wiedergegeben. Bei den Grundschulen sind es Status-quo-Prognosen, die von einer gleichbleibenden Nachfrage im Einzugsbereich ausgehen, bei den weiterführenden Schulen wird mit Prognosevarianten gearbeitet.

3.1 Grundschulen

Der Blick auf die künftige Entwicklung der Grundschülerzahlen vermittelt den Eindruck, als bewege sich die Stadt Waltrop nach der zurückliegenden Phase starker Verluste nunmehr auf ruhigeres Fahrwasser zu. [Das gilt allerdings nur für das Schüleraufkommen insgesamt.](#) Zwar sind auch im Prognosezeitraum (bis 2016/17) weiter sinkende Schülerzahlen zu erwarten, jedoch fallen die Verluste vergleichsweise maßvoll aus.

⁹ LES = **L**ernen, **E**motionale/sozial, **S**prache.

Wichtiger Hinweis: Die nachfolgenden Grundschulprognosen berücksichtigen bereits die Anmeldezahlen zum Schuljahr 2012/13 (*kursiv gesetzt*). Dabei ergeben sich deutliche Veränderungen bei der Lutherschule (starke Zunahme der Nachfrage) und bei der Barbaraschule (erheblicher Nachfragerückgang). Die Auswirkungen auf das Schüleraufkommen insgesamt bleiben gering. Eine Fortschreibung der Prognose für die weiterführenden Schulen kann frühestens nach Bekanntgabe der entsprechenden Anmeldezahlen erfolgen.

Die Lutherschule bleibt bis zum Ende des Prognosezeitraums ein überwiegend zweizügiges System. Vorbehaltlich ihrer Aufnahmekapazität verlangt der unerwartet starke Anstieg der Anmeldezahlen zum Schuljahr 2012/13 die Bildung von drei parallelen Klassen. Hält diese Nachfrage auch künftig an, muss die Lutherschule als dreizügige Grundschule geführt werden (Tab. W-3-1).

Tab. W-3-1: Schülerzahlprognose für Grundschulen / GGS Lutherschule						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	73	54	54	30	211	2,2
2013/14	45	76	55	55	232	2,4
2014/15	42	47	78	56	223	2,3
2015/16	40	44	48	79	211	2,2
2016/17	40	41	45	49	176	1,8
2017/18		42	42	46	130	1,8
2018/19			43	43	86	1,8
2019/20				44	44	1,8

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Moderate Verluste sind in der Kardinal-von-Galen-Schule zu erwarten. Ausweislich der Prognose sind anfänglich in einzelnen Jahrgangsstufe noch drei parallele Klassen erforderlich, bis zum Ende des Prognosezeitraum dürfte die Schule jedoch in eine durchgängige Zweizügigkeit überwechseln. Der Nachteil eines solchen Übergangs besteht allerdings darin, dass überwiegend Klassenstärken entstehen, die den Richtwert von 24 S/K deutlich übertreffen (Tab. W-3-2).

Tab. W-3-2: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Kardinal-von-Galen-Schule (GGS)						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	53	71	56	62	241	2,5
2013/14	50	54	72	55	231	2,4
2014/15	59	51	55	70	235	2,4
2015/16	54	60	52	53	218	2,3
2016/17	49	54	61	51	215	2,2
2017/18		50	55	60	165	2,3
2018/19			51	54	105	2,2
2019/20				50	50	2,1

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

In der August-Hermann-Francke-Schule bleiben die Schülerzahlen insgesamt nahezu stabil. Die rechnerische Gesamtzügigkeit liegt in allen Jahren unter 2,0. Nach den Anmeldungen zum Schuljahr 2012/13 ist ein Übergang in ein 1-zügiges System nicht auszuschließen. Solche Wechsel zwischen Ein- und Zweizügigkeit (auch in Verbindung mit stark schwankenden Jahrgangsbesetzungen) führen im Regelfall dazu, dass im Einzelfall mal sehr kleine und mal sehr starke Klassengrößen gebildet werden müssen (Tab. W-3-3).

Tab. W-3-3: Schülerzahlprognose für Grundschulen / August-Hermann-Francke-Schule (GGS)						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	30	46	43	39	158	1,6
2013/14	45	30	46	43	164	1,7
2014/15	54	46	30	46	176	1,8
2015/16	26	54	46	30	157	1,6
2016/17	39	27	54	46	166	1,7
2017/18		39	27	54	120	1,7
2018/19			39	27	66	1,4
2019/20				39	39	1,6

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Die bislang stabile katholische Grundschule Barbaraschule verliert ausweislich der Prognose in erheblichem Umfang Schülerinnen und Schüler. Ihr Schüleraufkommen insgesamt erklärt sich hauptsächlich durch das „Durchwachsen“ starker Neuaufnahmezahlen in den letzten Jahren (Tab. W-3-4). In den Schuljahren 2009/10 und 2010/11 konnten mit 87 bzw. 76 Neuzugängen noch drei parallele Klassen gebildet werden, im Folgejahr waren es noch 58 Neuaufnahmen. Bestätigt sich die neue Entwicklung als Trend, so ist nicht

auszuschließen, dass aus der vormals dreizügigen Grundschule eine einzügige wird.

Tab. W-3-4: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Barbaraschule (KGS)						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	32	60	79	90	260	2,7
2013/14	63	33	59	78	233	2,4
2014/15	67	65	33	59	224	2,3
2015/16	55	70	64	32	221	2,3
2016/17	58	57	68	64	247	2,6
2017/18		60	56	68	183	2,5
2018/19			58	56	114	2,4
2019/20				58	58	2,4

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Das Gesamtbild der Grundschülerprognose bestätigt die weiter oben getroffene Feststellung, dass auf eine zurückliegende Phase starker Schülerzahlrückgänge nunmehr beinahe eine Konsolidierung zu erwarten steht (Tab. W-3-5):

Tab. W-3-5: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Grundschulen in Waltrop insgesamt						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	188	231	232	220	870	9,1
2013/14	204	193	232	231	860	9,0
2014/15	223	209	195	231	858	8,9
2015/16	175	228	210	195	808	8,4
2016/17	186	179	229	209	803	8,4
2017/18		191	180	228	599	8,3
2018/19			191	179	371	7,7
2019/20				191	191	8,0

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Bis zum Schuljahr 2016/17 sinkt der rechnerische Versorgungsbedarf maßvoll von 9,1 auf 8,4 Züge, das entspricht einem Schülerzahlrückgang von insgesamt 67 (minus 7,7 Prozent). Allerdings zeigt die Berechnung auch, dass mit dem „Durchwachsen“ schwächerer Jahrgangsbesetzungen bis zum Schuljahr 2019/10 ein weiterer moderater Schülerzahlrückgang wahrscheinlich ist.

3.2 Realschule

Bei einer Vorausberechnung der Schülerzahlen in den weiterführenden Schulen sind Prognosevarianten zweckmäßig, die auch einen wahrscheinlichen Wandel des Schulwahlverhaltens modellhaft berücksichtigen. Für die Realschule heißt das, drei Prognosevarianten zu erstellen: Status-quo-Fortschreibung sowie Dynamisierung alternativ mit steigenden und sinkenden Eingangsquoten.

Gehen wir zunächst davon aus, dass die einzige Variable, die das Schüleraufkommen künftig bestimmt, die Jahrgangsbreite der Übergänger in die weiterführenden Schulen ist – also der Effekt der Demografie. Bei einer solchen Erwartung werden mögliche Nachfrageveränderungen ignoriert. Im Fall der städtischen Realschule Waltrop bedeutet dies im Prognosezeitraum einen Verlust von insgesamt 178 Schülerinnen und Schülern (minus 27,0 Prozent). Die rechnerische Zügigkeit verringert sich dabei von 4,6 auf 3,4 Parallelklassen. Spätestens ab Schuljahr 2016/17 können im 5. Schuljahr nur noch drei Eingangsklassen gebildet werden (Tab. W-3-6).

Tab. W-3-6: Schülerzahlprognose für die städtische Realschule 2012/13 – 2020/21 / Status-quo-Fortschreibung nach Mittelwert (0.391)								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge*
2012/13	90	108	99	119	111	135	661	4,6
2013/14	86	93	105	100	119	106	608	4,2
2014/15	91	89	91	106	99	113	589	4,1
2015/16	91	94	87	92	106	95	564	3,9
2016/17	72	94	91	88	92	101	538	3,7
2017/18	82	75	91	92	88	87	515	3,6
2018/19	89	85	73	92	92	84	515	3,6
2019/20	70	92	83	74	92	88	499	3,5
2020/21	75	73	90	84	73	88	483	3,4

*Teiler: 28 / Berechnung des Verf.

Dieser methodischen Zugang lässt sich durch den Faktor „Schulwahlverhalten“ modifizieren. Die dynamisch angelegte Prognose in Tab. W-3-7 geht davon aus, dass es der Realschule gelingt, bis zum Schuljahr 2016/17 die Eingangsquote jährlich zu erhöhen. Der entsprechende Faktor ist eine optimistische Setzung; tatsächlich entspricht die erwartete Zunahme in ihrer Größenordnung exakt dem jährlichen Durchschnittsverlust der letzten fünf Schuljahre. Die Prognose unterstellt folglich, dass sich die Nachfrage bei der

städtischen Realschule entgegen dem Trend der letzten Jahre zum Positiven verändert.

Auch bei dieser Berechnung beeinflusst der demografische Wandel die Schülerzahlentwicklung nachhaltig, während die unterstellten Zugewinne nur von geringer Bedeutung für die Prognoseergebnisse sind. Der Gesamtverlust beläuft sich in diesem Fall auf 158 Schülerinnen und Schüler (minus 24,0 Prozent). Der Weg zur Dreizügigkeit ist auch hier unübersehbar (Tab. W-3-7).

Tab. W-3-7: Schülerzahlprognose für die städtische Realschule 2012/13 – 2020/21 / Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.384) Zuwachs 0,005 p. a. bis 2016								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge*
2012/13	89	108	99	119	111	135	660	4,6
2013/14	86	92	105	100	119	106	608	4,2
2014/15	92	89	90	106	99	113	591	4,1
2015/16	93	95	87	91	106	95	568	3,9
2016/17	75	96	93	88	91	101	545	3,8
2017/18	85	78	94	94	88	87	526	3,7
2018/19	93	88	76	95	94	84	530	3,7
2019/20	73	96	86	77	95	89	517	3,6
2020/21	78	76	94	87	77	91	502	3,5

*Teiler: 28 / Berechnung des Verf.

Die Ergebnisse der vorstehende Berechnung werden nach fachlichem Ermessen nicht erreicht. Die Prognose steht in ihren Erwartungen im Gegensatz zum Landestrend und zur bisherigen Schülerzahlentwicklung der städtischen Realschule, sollte also eher als Arrondierung der Variationsmöglichkeiten betrachtet werden. Weitaus wahrscheinlicher ist ein fortgesetzter maßvoller Abwärtstrend.

Eine solche Entwicklung simuliert die nachfolgende Prognosevariante. Sie geht davon aus, dass die Eingangsquote zum Schuljahr 2011/12 einen Ausgangswert darstellt, der in den Folgejahren regelmäßig um den Faktor 0.005 unterschritten wird. Das sind vergleichsweise maßvolle Veränderungen. Sie laufen darauf hinaus, dass im Schuljahr 2016/17 die Eingangsquote bei 0.36 liegt und sich in den Folgejahren nicht mehr verändert.

Im Ergebnis sinken bei dieser Prognose die Schülerzahlen zwischen 2012/13 und 2020/21 um 231 (minus 32,4 Prozent). Bereits kurzfristig wäre nur noch ein dauerhaft dreizügiger Betrieb möglich. Ein Übergang in die Zweizügigkeit ist innerhalb des Prognosezeitraums

zwar noch nicht erkennbar, bei einer Fortsetzung des Trends aber später nicht auszuschließen.

Tab. W-3-8: Schülerzahlprognose für die städtische Realschule 2012/13 – 2020/21 / Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.384) Rückgang 0,005 p. a. bis 2016								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge*
2012/13	87	108	99	119	111	135	658	4,6
2013/14	82	90	105	100	119	106	602	4,2
2014/15	85	85	88	106	99	113	577	4,0
2015/16	84	88	83	89	106	95	545	3,8
2016/17	66	87	86	84	89	101	513	3,6
2017/18	75	69	85	87	84	85	485	3,4
2018/19	82	78	67	86	87	80	480	3,3
2019/20	65	85	76	68	86	83	462	3,2
2020/21	69	67	83	77	67	82	445	3,1

*Teiler: 28 / Berechnung des Verf.

Jede der drei Prognosevarianten kommt insofern zu dem gleichen Ergebnis, dass die städtische Realschule zu einem dreizügigen System wird – früher oder später. Im Umkehrschluss heißt das, dass diese Schule im Prognosezeitraum ein gesicherter Bestandteil der kommunalen Bildungslandschaft sein kann.

3.3 Gymnasium

Bei Gymnasien sind im Grunde nur zwei Prognosevarianten erforderlich, und zwar neben der üblichen Status-quo-Fortschreibung eine positive Dynamisierung. Davon soll auch beim Theodor-Heuss-Gymnasium nicht abgewichen werden, obwohl die bisherige Nachfrage auch eine *negative* Dynamisierung begründen könnte. Tatsächlich unterliegt die Nachfrage nach dieser Schule deutlichen und ungerichteten Schwankungen; zuletzt verzeichnete das Gymnasium eine rückläufige Eingangsquote. Mögliche Gründe hierfür können struktureller Art („G8-Effekt“) als auch schulindividueller Art sein, etwa die Wahrnehmung des Gymnasiums als Schule einer vergleichsweise strengen Auslese. Zumindest was diesen Punkt betrifft, ist es Sache der Schule, künftig ein anderes Bild zu vermitteln.

Bestimmen im Zuge der Status-quo-Prognose allein die insgesamt rückläufigen Schülerzahlen das weitere Schüleraufkommen, so muss sich die Schule auf herbe Verluste einstellen. In der Sekun-

darstufe I sind am Ende des Prognosezeitraums 120 Schülerinnen und Schüler weniger als zu Beginn erwartbar (minus 25,4 Prozent), die rechnerische Zügigkeit geht von 3,6 auf 2,7 zurück. In den Eingangsklassen ist durchgängig mit drei Zügen zu rechnen. Bei der Prognose wurden die bisherigen Durchgangsquoten fortgeschrieben, daher verringern sich in den aufsteigenden Klassen die Schülerzahlen beträchtlich. Beispiel: Von den berechneten 92 Neuaufnahmen des Schuljahres 2012/13 erreichen im Schuljahr 2016/17 nur 79 die 9. Jahrgangsstufe. Die insgesamt rückläufige Schülerzahlentwicklung ist also auch eine Konsequenz der hohen Zahl vorzeitiger Schulabgänge (Tab. W-3-9).

Tab. W-3-9: Schülerzahlprognose für das Gymnasium 2012/13 – 2020/21 / Theodor-Heuss-Gymnasium
Status-quo-Fortschreibung nach Mittelwert (0,401)

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	92	114	95	104	104	509	3,6
2013/14	88	95	108	90	97	477	3,4
2014/15	93	90	89	102	83	458	3,3
2015/16	93	95	85	85	95	453	3,2
2016/17	74	95	90	81	79	419	3,0
2017/18	84	76	90	85	75	411	2,9
2018/19	92	86	72	85	79	414	3,0
2019/20	72	94	81	68	79	395	2,8
2020/21	77	74	89	77	63	380	2,7

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	102	94	92	92	380	889
2013/14	95	98	87		280	757
2014/15	88	92	92		271	730
2015/16	76	85	85		246	700
2016/17	86	73	79		239	658
2017/18	72	83	68		223	634
2018/19	69	69	78		216	630
2019/20	72	66	64		203	598
2020/21	72	70	62		204	583

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

Trotz gewisser Bedenken, jedoch in Erwartung einer realisierbaren pädagogischen Weiterentwicklung des Theodor-Heuss-Gymnasiums wird diese Berechnung durch eine dynamisch angelegte Prognose ergänzt, die davon ausgeht, dass die durchschnittlichen Verluste der letzten Jahre künftig in der gleichen Größenordnung als *Gewin-*

ne verbucht werden können. Die letzte Eingangsquote bildet den Ausgangswert. Sie wird bis 2016/17 jährlich um 0.011 erhöht.

Bei dieser Berechnung erreicht das Theodor-Heuss-Gymnasium in den Eingangsklassen drei bis vier Züge. Die rechnerische Gesamtzügigkeit liegt darunter und ist allein das Resultat der unveränderten Durchgangsquoten. In der Sekundarstufe I beliefe sich auf dieser Berechnungsgrundlage der Schülerzahlverlust insgesamt auf 76, das entspricht minus 14,8 Prozent (Tab. W-3-10).

Tab. W-3-10: Schülerzahlprognose für das Gymnasium 2012/13 – 2020/21 / Theodor-Heuss-Gymnasium
Dynamische Fortschreibung (positiv) nach letzter Eingangsquote (0.410), Erhöhung +0.011 p.a.

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	97	114	95	104	104	513	3,7
2013/14	95	99	108	90	97	488	3,5
2014/15	102	97	94	102	83	478	3,4
2015/16	105	105	92	89	95	485	3,5
2016/17	85	107	99	87	83	461	3,3
2017/18	97	87	101	94	81	460	3,3
2018/19	106	99	83	96	87	471	3,4
2019/20	83	108	94	78	89	453	3,2
2020/21	88	85	102	89	73	437	3,1

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	104	108	90	92	394	908
2013/14	95	100	101		296	784
2014/15	88	92	93		273	751
2015/16	76	85	85		246	731
2016/17	86	73	79		239	700
2017/18	75	83	68		227	687
2018/19	74	73	78		224	694
2019/20	79	71	68		218	671
2020/21	81	77	66		224	662

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

Offensichtlich liegt es an der Schule selbst, das Schüleraufkommen insgesamt durch einen verhalteneren Umgang mit dem Instrument der „Abschulung“ positiv zu beeinflussen und sich den Eltern damit als attraktives „förderndes“ Gymnasium zu präsentieren.

3.4 Gesamtschule

Für die Vorausberechnung der Schülerzahlen in Gesamtschulen bieten sich nach bisherigen Erfahrungen zwei Zugänge an: Zunächst kann die Prognose der Systematik der weiter oben verwendeten Status-quo-Berechnung folgen – dann folgen die künftigen Schülerzahlen weitgehend der demografischen Entwicklung. Da die meisten Gesamtschulen jedoch nicht alle Anmeldungen aufnehmen können, kann alternativ und modellhaft unterstellt werden, dass die durch die Zügigkeit definierte Kapazität der Schule auch künftig in vollem Umfang ausgelastet wird („Auffüllungsvariante“).

Bei einer Status-quo-Berechnung kommt es erwartungsgemäß zu erheblichen Schülerzahleinbußen. Sie belaufen sich in der Sekundarstufe I auf minus 26,0 Prozent. Die **rechnerische Zügigkeit**¹⁰ geht von 6,0 auf 4,4 zurück. In den Eingangsklassen wird zum Ende des Prognosezeitraums die Regelklassenstärke von 28 S/K nicht mehr erreicht (Tab. W-3-11).

Tab. W-3-11: Schülerzahlprognose für die Gesamtschule 2012/13 – 2020/21 Status-quo-Fortschreibung nach Mittelwert (0,592)

Schuljahr	05	06	07	08	09	10	Summe	Züge*
2012/13	136	163	178	175	181	170	1.003	6,0 (6,7)
2013/14	130	137	170	178	180	167	961	5,7 (6,4)
2014/15	137	131	142	169	182	166	927	5,5 (6,2)
2015/16	137	137	136	142	173	168	894	5,3 (6,0)
2016/17	109	137	143	136	146	160	831	4,9 (5,5)
2017/18	124	110	143	143	139	134	793	4,7 (5,3)
2018/19	135	124	114	143	147	128	792	4,7 (5,3)
2019/20	106	136	130	114	147	135	767	4,6 (5,1)
2020/21	113	107	141	129	117	135	742	4,4 (4,9)

Forts. Tab. W-3-11 auf Folgeseite:

¹⁰ Rechnerische Zügigkeit: Schülerzahl insgesamt (Sekundarstufe I) dividiert durch Klassenfrequenzrichtwert (28 oder 25) dividiert durch Zahl der aufsteigenden Jahrgänge (6).

Forts. Tab. W-3-11 von Vorseite:

Schuljahr	11	12	13	Se. S II	Gesamt
2012/13	67	54	46	167	1.169
2013/14	65	59	44	169	1.129
2014/15	64	58	48	170	1.098
2015/16	64	57	47	168	1.062
2016/17	65	57	46	168	999
2017/18	62	57	46	165	958
2018/19	52	54	47	153	945
2019/20	49	46	45	140	907
2020/21	52	44	37	133	875

*Teiler: 28 (in Klammern: Teiler 25) Quelle: Berechnung des Verf.

Dies ist wie jede Prognose eine Modellrechnung und liefert für die Gesamtschule Waltrop gewissermaßen auf einen *Worst case* hinaus. Alle unterlegten Parameter sind jedoch veränderbar. Das gilt für die Klassenstärken, die in bestehenden Gesamtschulen aller Voraussicht nach künftig den Bestimmungen für Neugründungen angepasst werden, also 25 S/K als Richtwert. Allein dadurch könnte die Schule trotz sinkender Schülerzahlen noch fünfzünftig geführt werden. Umgekehrt sind die Annahmen auch negativ veränderbar. Dieser Fall könnte eintreten, wenn sich durch Angebotsveränderungen in den Nachbarstädten Waltrops (Lünen, Dortmund, evtl. Datteln) die Einpendlerzahlen spürbar verringern würden.

Langfristig ist die Oberstufe der Gesamtschule als kritisch zu sehen. Dass im Prognosezeitraum noch keine akute Gefährdung erkennbar ist, liegt ausschließlich an der noch hohen Zahl bereits aufgenommener Schülerinnen und Schüler, die zeitversetzt in die Oberstufe einmünden. Wird aber die Entwicklung jenseits des Schuljahres 2020/21 in den Blick genommen, kommen nach heutiger Rechtslage bei unveränderten Übergangsquoten in die 11. Jahrgangsstufe schwierige Zeiten auf die Gesamtschule zu. Beispiel: Zum Schuljahr 2016/17 errechnet die vorstehende Status-Quo-Prognose 109 Neuaufnahmen. Halten wir diese Zahl – wie in den meisten Gesamtschulen üblich – bis zum Ende der Sekundarstufe I konstant, so erfolgt 2022/23 der Übergang dieses Jahrgangs in die Oberstufe. Bei der bisherigen Durchgangsquote von 0,38 wären dies 41 Schülerinnen und Schüler, wobei Seiteneinsteiger aus anderen Sekundarstufe I mitgerechnet wurden.

Völlig anders ist demgegenüber eine alternative Berechnungsform: In Tabelle W-3-12 wird untersucht, wie sich die Schulentwicklung unter der Annahme darstellt, dass die Gesamtschule jährlich und

konstant 150 Schülerinnen und Schüler neu aufnimmt. Dabei wird eine Klassenstärke von 25 S/K unterstellt (Tab. W-3-12), wie sie derzeit schon für neu zu gründende Gesamtschulen gilt.

Tab. W-3-12: Schülerzahlprognose für die Gesamtschule 2012/13 – 2020/21 Fortschreibung nach stabilen Aufnahmezahlen („Auffüllungsvariante“) Erwarteter Richtwert: 25 S/K

Schuljahr	05	06	07	08	09	10	Summe	Züge*
2012/13	150	163	178	175	181	170	1.017	6,8
2013/14	150	151	170	178	180	167	994	6,6
2014/15	150	151	157	169	182	166	975	6,5
2015/16	150	151	157	156	173	168	956	6,4
2016/17	150	151	157	156	161	160	935	6,2
2017/18	150	151	157	156	161	148	923	6,2
2018/19	150	151	157	156	161	148	923	6,2
2019/20	150	151	157	156	161	148	923	6,2
2020/21	150	151	157	156	161	148	923	6,2

Schuljahr	11	12	13	Se. S II	Gesamt
2012/13	67	54	46	167	1.183
2013/14	65	59	44	169	1.163
2014/15	64	58	48	170	1.145
2015/16	64	57	47	168	1.124
2016/17	65	57	46	168	1.102
2017/18	62	57	46	165	1.088
2018/19	57	54	47	158	1.081
2019/20	57	50	45	152	1.075
2020/21	57	50	41	149	1.071

*Teiler: 25 / Quelle: Berechnung des Verf.

Erwartungsgemäß ergeben sich dabei auf den ersten Blick stabile Schülerzahlen. Die Schule könnte wie bisher weitergeführt werden. Zusammen mit den auslaufenden bisherigen Jahrgängen wären bei dieser Variante rechnerisch anfänglich sogar sieben Züge zu bilden.

Damit verkehrt sich die negative Status-quo-Prognose nahezu in ihr Gegenteil, doch auch hier gibt es Einschränkungen und Bedenken, was die tatsächliche Schülerzahlentwicklung betrifft. Zunächst ist zu beachten, dass eine vergleichsweise moderat erscheinende Zahl von konstant 150 Neuaufnahmen Anteilsverschiebungen zu Lasten von Realschule und Gymnasium nach sich ziehen kann. Diese lassen sich – erneut modellhaft – wie folgt veranschlagen:

- Die Differenz zwischen Prognose I (Status-quo) und Prognose II („Auffüllung“) liegt zwischen 14 und 44 Schülerinnen und Schü-

lern. 20 Prozent der erforderlichen Zugewinne resultieren aus dem Bereich der Waltroper Realschule, 10 Prozent aus dem Theodor-Heuss-Gymnasium. Damit verliert die Realschule maximal 9 Zugänge, das Gymnasium 4. Beide Verluste erscheinen verkraftbar.

- Die unterstellte Umlenkung von Schülerinnen und Schülern aus Waltrop reicht aber nicht aus, um die Zielmarke von 150 zu erreichen. Die Gesamtschule müsste also die Zahl der ihrer Neuzugänge aus den Nachbarstädten weiter steigern. Deren Zahl würde im Prognosezeitraums von zunächst 10 auf bis zu 31 wachsen.

Tab. W-3-13 enthält die Ergebnisse im Detail:

Tab. W-3-13: Schülerzahlprognose für die Gesamtschule 2012/13 – 2020/21 in der Variante „Auffüllung: Mögliche Auswirkungen auf Realschule und Gymnasium						
Schuljahr	Progn. II	Progn. I	Diff.	Verlust in Realschule	Verlust im Gymnasium	Zusatzbedarf Einpendler
2012/13	150	136	14	3	1	10
2013/14	150	130	20	4	2	14
2014/15	150	137	13	3	1	9
2015/16	150	137	13	3	1	9
2016/17	150	109	41	8	4	29
2017/18	150	124	26	5	3	18
2018/19	150	135	15	3	1	10
2019/20	150	106	44	9	4	31
2020/21	150	113	37	7	4	26

Damit zeichnet sich ab, dass die Gesamtschule Waltrop trotz sinkender Klassenstärken und ungeachtet der unterstellten leichten Zugewinne aus der Realschule und dem Gymnasium ihre Schülerinnen und Schüler wie bisher überwiegend aus Einpendlern gewinnen müsste. **Damit würde Waltrop mit seiner Gesamtschule nach wie vor eine überörtliche Versorgungsfunktion wahrnehmen, und zwar von wachsendem Ausmaß.**

Diese Perspektive lässt sich auf der Grundlage der getroffenen Annahmen auch quantifizieren. Tab. W-3-14 weist aus, dass in Waltrop die gesetzte Zahl von 150 Neuaufnahmen nur dann erreichbar ist, wenn knapp 60 Prozent der Zugänge aus anderen Städten gewonnen werden können.

Tab. W-3-14: Schülerzahlprognose für die Gesamtschule 2012/13 – 2020/21 und Bedarf an Einpendlern bei Variante „Auffüllung“				
Schuljahr	Prognose II	Prognose ohne Einpendler	Differenz abs.	Einpendleranteil in %
2012/13	150	64	86	57,4
2013/14	150	63	87	58,0
2014/15	150	64	86	57,4
2015/16	150	64	86	57,4
2016/17	150	60	90	59,9
2017/18	150	62	88	58,6
2018/19	150	64	86	57,5
2019/20	150	60	90	60,2
2020/21	150	61	89	59,6

Die ausgebreiteten Daten basieren zwar auf Mutmaßungen, verweisen aber in ihrer Konsequenz mit hinreichender Gewissheit auf Handlungsnotwendigkeiten des Schulträgers, aber auch der Schule. Welche besonderen Herausforderungen damit verbunden sind, soll in Kap. 5 (Maßnahmeplanungen) zumindest in Ansätzen gezeigt werden.

3.5 Förderschulen

In ihrem Gutachten „Auf dem Weg zur schulischen Inklusion in Nordrhein-Westfalen“, erstellt im Auftrag der Landesregierung, haben Klemm und Preuss-Lausitz für jede Förderschule die mutmaßlichen Schülerzahlen im Schuljahr 2020/21 vorausberechnet, und zwar alternativ ohne Ausweitung des GU-Anteils wie auch unter der Annahme, dass der GU-Anteil zu einem 50-prozentigen Rückgang der Förderschülerzahlen insgesamt führt.

Nach den schulrechtlichen Vorgaben liegt die Mindestgröße einer Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen und emotionale/soziale Entwicklung bei 210. Diese Größe kann ausnahmsweise um bis zu 50 Prozent unterschritten werden. Für eine Förderschule mit dem Schwerpunkt „Geistige Behinderung“ liegt die Regelgröße bei 50, die Mindestgröße folglich bei 25.

Für die Paul-Dohrmann-Schule (L, E/S) prognostizieren die Gutachter 128 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2020/21, wenn der Anteil der Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen Unterricht unverändert bleibt. Diese Schulgröße könnte trotz deutlicher Unterschreitung der Sollstärke ausreichen, um die Paul-Dohrmann-Schule weiterzuführen. Es ist allerdings wenig wahrscheinlich, dass

sich die zugrunde liegende Annahme einer Beibehaltung der bestehenden Inklusionspraxis bestätigt. Verliert aber die diese Förderschule 50 Prozent ihres Schüleranteils an inklusiv arbeitende Regelschulen, so käme die Schule 2020/21 auf nur noch 64 Schülerinnen und Schüler. Damit würde die ausnahmsweise zulässige Mindestgröße von 105 deutlich unterschritten. Diese kritische Grenze wird bereits einem Inklusionszuwachs von nur 18 Prozent erreicht (Berechnung des Verf.).

Völlig anders stellt sich die Zukunft der Förderschule Oberwiese dar. Derzeit übertrifft sie mit 178 Schülerinnen und Schülern die vorgegebenen Regelschülerzahlen um mehr als das Dreifache. Im Schuljahr 2020/21 rechnen Klemm und Preuss-Lausitz bei unverändertem Inklusionsanteil mit 139 Schülerinnen und Schüler, bei einem – in diesem Förderschultyp eher unwahrscheinlichen – Inklusionsverlust von 50 Prozent wären es noch 70. Selbst damit erreicht die Förderschule Oberwiese mühelos die Regelgröße dieser Förderschulform.

4. Raumbestand und Raumbedarf der weiterführenden Schulen

Aus den vorgelegten Prognosen ist bereits ableitbar, dass sich in der Realschule und im Gymnasium Raumüberhänge abzeichnen. Das kann – je nach Prognoseannahme – auch in der Gesamtschule der Fall sein. Die Schulen im Einzelnen:

Realschule: Das Gebäude der Realschule ist komplett für einen vierzügigen Betrieb ausgestattet. Dieser Raumbestand entspricht mit hinreichender Gewissheit nicht mehr dem absehbaren Bedarf. In jedem Fall ist schon kurzfristig mit dem Übergang in eine Dreizügigkeit zu rechnen. Wird als „optimistische“ Basisvariante die Status-quo-Prognose herangezogen, so ist ab Schuljahr 2012/13 in der Eingangsklasse die Bildung von nur noch drei parallelen Klassen möglich, in der zweiten Hälfte des Prognosezeitraums ist eine durchgängige Dreizügigkeit nicht auszuschließen. Im Ergebnis führt dies zu einer Überkapazität in der Größenordnung eines Zuges.

Gymnasium: Diese Schule verfügt über den Raumbestand eines vierzügigen Systems. Dabei sind sechs Unterrichtsräume sehr klein und nur eingeschränkt verwendbar. Der positiv-dynamisierten Prognose zufolge kann das Theodor-Heuss-Gymnasium künftig mit vier Eingangsklassen rechnen. Dass die rechnerische Gesamtzügigkeit trotzdem in Richtung drei tendiert, ist maßgeblich durch die

sehr hohe Zahl vorzeitiger Schulwechsler zu erklären, deren bisherige Größenordnung in der Prognose systematisch fortgeschrieben wird. Beispiel: Für das Schuljahr 2014/15 werden 102 Neuaufnahmen berechnet. Das entspricht vier Zügen. Diese Schülerzahl vermindert sich bei Aufrechthaltung der bisherigen Praxis auf 87 im Schuljahr 2018/19. Dies müsste zur Reduktion des Jahrgangs auf drei parallele Klassen führen, also auch zu einem Raum-Minderbedarf. Eine ökonomische Nutzung des Schulgebäudes mit einer durchgängig vierzügigen Auslastung setzt folglich eine pädagogische Neuausrichtung der Schule voraus.

Gesamtschule: Mit 45 Klassenräumen, 23 Fachräumen und 2 Mehrzweckräumen ist die Gesamtschule Waltrop für einen sechszügigen Betrieb in der Sekundarstufe und drei parallele Klassen/Kurse in der Sekundarstufe II ausgelegt. Vor dem Hintergrund der Prognosen bestehen berechtigte Zweifel, ob dieser Raumbestand künftig noch erforderlich sein wird. Im Zuge der nachfolgenden Überlegungen zu einer künftig möglichen Neuaufstellung des weiterführenden Schulwesens in Waltrop ist dieser Perspektive Rechnung zu tragen.

5. Maßnahmeplanungen für die weiterführenden Schulen

Zur Anpassung des weiterführenden Schulangebots an den sich künftig abzeichnenden Versorgungsbedarf stehen der Stadt Waltrop vier Handlungsoptionen von unterschiedlicher Reichweite zu Verfügung. In allen Varianten wird von einer Weiterführung des Theodor-Heuss-Gymnasiums ausgegangen. Bei dieser Schule stellt sich nicht die Frage nach einer Umwandlung oder Auflösung, sondern danach, wie sie sich im Inneren verändern und damit attraktiver für Eltern von Grundschulkindern werden kann.

Option 1: Die weitere Entwicklung abwarten

Bei drei weiterführenden Schulen bestehen mit Blick auf die aktuelle und in den ersten Prognosejahren zu erwartende Schülerzahlentwicklung keine akuten Handlungsnotwendigkeiten. Der Schulträger kann daher begründet den Standpunkt vertreten, zunächst alle drei Schulen in ihrer bestehenden Verfasstheit unverändert weiterzuführen und im Bedarfsfall erst dann zu reagieren, wenn schulorganisatorische Maßnahmen unabweisbar sind.

Der Vorteil dieser Vorgehensweise liegt vor allem darin, die mit einer Neuorganisation verbundenen Belastungen zu vermeiden und so das vertraute Schulangebot aufrecht zu erhalten. Als Nachteil ist

festzuhalten, dass in diesem Fall die Stadt Waltrop mit ihrer Gesamtschule auch weiterhin ein System vorhält, das überwiegend und möglicherweise in noch steigendem Umfang auswärtigen Schülerinnen und Schülern dient. Damit bleiben der Stadt in erheblichem Umfang eigene Kosten der Unterhaltung der Gesamtschule. Überdies würde auch weiterhin ein beträchtliches Pendleraufkommen mit hohen finanziellen Aufwendungen in Kauf genommen.

Option 2: Verringerung der Zügigkeit der Gesamtschule

Die sechszügige geführte Gesamtschule ist für die Belange der Stadt Waltrop ersichtlich überdimensioniert. Eine Reduzierung der Zügigkeit auf vier parallele Klassen, also auf die rechtlich zulässige Untergrenze einer Gesamtschule, entspräche dem Übergangsverhalten in Waltrop sehr viel besser. Im Übrigen könnte darauf verwiesen werden, dass zahlreiche Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen mit dieser Größenordnung erfolgreich arbeiten, beispielsweise die Wolfhelm-Gesamtschule in Olfen.

Zu einer solchen Maßnahme kann aber nur mit größeren Bedenken geraten werden: Selbst bei einem Verzicht auf zwei Züge wäre nach den vorliegenden Daten ein nicht unbeträchtlicher Anteil von Einpendlern (aktuell in der Größenordnung einer Klasse) erforderlich, um die notwendige Schülerzahl zu erreichen. Das gilt auch bei einer Verringerung des Klassenfrequenzrichtwertes von 28 auf 25 S/K. Es kommt hinzu, dass dabei rechnerisch ein Drittel des Raumbestandes in der Sekundarstufe I überflüssig wäre. Ein gewichtigeres Argument aber bezieht sich auf die Oberstufe: Die Gesamtschule müsste erheblich mehr Schülerinnen und Schüler als bisher für den Übergang in die Oberstufe qualifizieren bzw. Seiteneinsteiger aus der städtischen Realschule gewinnen, um die erforderlichen Mindestschülerzahlen für einen ordnungsgemäßen Betrieb der Oberstufe zu erhalten. Dies dürfte in Anbetracht der lokalen Konkurrenzsituation mit Gymnasium und Realschule, aber auch mit Blick auf die Attraktivität des Berufskollegs in Datteln ein äußerst schwieriges Unterfangen mit ungewissem Ausgang sein.

Option 3: Umwandlung der Gesamtschule in eine Sekundarschule

Das neue Schulgesetz in Nordrhein-Westfalen ermöglicht im Regelschulwesen die Errichtung von Sekundarschulen. Diesen neuartigen „Schulen des gemeinsamen Lernens“ dürfen keine eigenen Oberstufe angeschlossen werden. Gleichzeitig ist eine Kooperationsvereinbarung mit einer bestehenden gymnasialen Oberstufe verpflichtend.

tend. Die Mindestgröße einer Sekundarschule beläuft sich auf drei Züge à 25 Schülerinnen und Schüler. Die Art der Leistungsdifferenzierung ab Jahrgangsstufe 7 ist Sache der Schule und des Schulträgers, sie reicht von einem Nebeneinander von Bildungsgängen (additives Konzept) bis zur vollständigen Aufhebung äußerer Leistungsdifferenzierung (integratives Konzept).

Eine solche Schule ist in Waltrop theoretisch vorstellbar, wenngleich unter Inkaufnahme eine erheblichen Veränderung des vorhandenen Schulangebotes. Dies könnte eine Umwandlung der Gesamtschule bedeuten, aber ebenso auch eine Ersetzung der jetzigen Realschule durch das neue Schulmodell der Sekundarschule.

Option 3 ist nicht unproblematisch. Auf der einen Seite ist angesichts der absehbaren Schülerzahlentwicklung derzeit nur schwer vorstellbar, dass für zwei Schulen des gemeinsamen Lernens – also Gesamtschule und Sekundarschule – eine hinreichende örtliche Nachfrage besteht. Auf der anderen Seite kann die Bedeutung von zwei bestehenden Oberstufen (Gymnasium und Gesamtschule) nicht ignoriert werden. Bleibt also der Blick auf eine alternative Einführung einer Sekundarschule:

- Sollte die *Gesamtschule in eine Sekundarschule umgewandelt* werden, hätte diese unbestreitbar den Vorteil, dass damit ein kleinerer integrierter Bildungsgang vorgehalten werden würde, der dem der Sekundarstufe I der Gesamtschule weitgehend entsprechen könnte. Die Mindestgröße der Schule wäre in Waltrop durch Abgänger aus den eigenen Grundschulen mutmaßlich erreichbar. Der gravierende Nachteil einer solchen Angebotsform liegt in der Aufgabe der Oberstufe. Damit wird für qualifizierte Absolventen der Sekundarschule der Wechsel in eine andere Oberstufe (Gymnasium oder Berufskolleg, möglicherweise auch in eine auswärtige Gesamtschule) unvermeidlich. Gleichzeitig entfällt für Realschulabsolventen eine Wahlmöglichkeit zum Abiturwerb in Waltrop.
- Bei einer *Umwandlung der Realschule in eine Sekundarschule* besteht die Gefahr eines nicht mehr bedarfsgerechten Überangebotes integrierter Angebote. Diese Lösung liefe möglicherweise darauf hinaus, die Nachfrage nach Gesamtschulplätzen aus Waltrop zu verringern und so die Abhängigkeit dieser Schule von auswärtigen Schülerinnen und Schülern zu vergrößern. Als Vorteil einer solchen Lösung kann eine enge Kooperation zwischen Sekundarschule und Gesamtschule beim Übergang in die Oberstufe der Gesamtschule angeführt werden, damit eine Auswei-

tung der Übergängerzahlen in die quantitativ bislang eher schwache Sekundarstufe II der Gesamtschule.

Option 3 läuft somit auf eine eher riskante Veränderung der kommunalen Bildungslandschaft hinaus. Sie sollte unbedingt im Kontext der künftigen Finanzierbarkeit des örtlichen weiterführenden Schulwesens diskutiert werden, also auch mit Blick auf die weitere Aufnahme auswärtiger Schülerinnen und Schüler. Ebenso wichtig ist die Kenntnis der Elternwünsche hinsichtlich des Besuchs einer weiterführenden Schule in Waltrop.

Option 4: Umwandlung der Realschule in einen Teilstandort der Gesamtschule

Eine – zugegeben weitreichende – Maßnahme wäre die Umwandlung der Realschule zunächst in einen Teilstandort der Gesamtschule, später eine Zusammenführung im Gebäude der Gesamtschule. **Wie ist diese weitreichende Option begründbar?** Vier Argumente sprechen dafür:

Erstens: Die künftigen Abgängerzahlen aus den vier Waltroper Grundschulen erfordern die Unterbringung von maximal 8,3 Zügen beim heutigen Klassenfrequenzrichtwert von 28 S/K und von höchstens 9,3 Zügen bei einer unterstellten Absenkung auf 25 S/K. Bleiben Einpendler unberücksichtigt, wird dieser Versorgungsbedarf durch das Theodor-Heuss-Gymnasium und die Gesamtschule erfüllt. Das Gebäude der Realschule wäre demzufolge nicht mehr erforderlich. Übergangsweise könnte die Gesamtschule auf vier Züge reduziert und das Gebäude der Realschule als dreizügige Dependence genutzt werden.

Zweitens: Die Stadt Waltrop würde sich bei einer solchen Angebotsplanung hauptsächlich auf die Versorgung der eigenen Schülerinnen und Schüler beschränken. Dies dürfte sich vorteilhaft und nicht unwesentlich auf die Kosten für die Unterhaltung der weiterführenden Schulangebote auswirken.

Drittens: Die Existenz der Gesamtschule wäre nicht mehr abhängig von den schwer kalkulierbaren Einpendlerzahlen aus benachbarten Städten. Bei diesen ist mit Gewissheit davon auszugehen, dass sich vorhandene Versorgungsengpässe bei Gesamtschulen in der Folge der demografischen Entwicklung kontinuierlich verringern und sich damit die Aufnahmechancen für Grundschulabsolventen verbessern. Gleichzeitig besteht Anlass zu der Erwartung, dass durch die Umwandlung von Haupt- und Realschulen in Sekundarschulen zusätzliche Angebote des längeren gemeinsamen Lernens bereitge-

stellt werden, die sich zu einer ernsthaften (weil attraktiven und wohnungsnah erreichbaren) Alternative zur Gesamtschule Waltrop entwickeln dürften.

Viertens: Die hier zur Diskussion gestellte Option läuft auf die Errichtung eines zweigliedrigen Schulsystems in Waltrop hinaus, bestehend aus Gymnasium und einer Schule des gemeinsamen Lernens. Diese Angebotsform entspricht dem Trend der bundesweiten Entwicklung: Hamburg („Stadtteilschule“), Bremen („Oberschule“), Berlin („Sekundarschule“) und das Saarland („Gemeinschaftsschule“) haben bereits die Konzentration auf zwei Bildungsgänge eingeleitet. Andere Länder – wie Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen-Anhalt – gehen durch die Bereitstellung von Sekundar- bzw. den konzeptionell nahezu identischen Gemeinschaftsschulen den Weg über die Akzeptanz eines neuen Bildungsgangs. Dies zu ermitteln ist Sache der Schulträger. Diese Entwicklung dürfte zu einer neuen Zweigliedrigkeit führen, die nur noch Schulen mit gymnasialen Standards übriglässt. Damit wird einerseits dem dominierenden Schulwahltrend der Eltern entsprochen und bei rückläufigen Nachfrage in Hauptschulen und Realschulen eine offenbar bedarfsgerechte Schulalternative zur Verfügung gestellt.

Der Verfasser verkennt keineswegs die Tragweite dieser vierten Handlungsoption, er räumt auch ein, dass eine solche radikale Veränderung der Waltroper Bildungslandschaft in der Politik und auch in der Realschule als Zumutung empfunden werden kann. Gleichwohl wird zu einer abgewogenen und sorgfältigen Prüfung auch dieser Option geraten.

*

Wie auch in Datteln (und in zahlreichen anderen Städten Nordrhein-Westfalens) kann überlegt werden, die Schulwahlwünsche der Waltroper Eltern durch eine faire und anonyme Befragung in Erfahrung zu bringen. Auf dieser Grundlage sind schulorganisatorische Maßnahmen politisch einvernehmlich zu treffen und geben die Chance, mit tragfähigen Entscheidungen ein langfristig stabiles weiterführendes Schulangebot zu etablieren.

Teil C: Fazit für Datteln und Waltrop

Stadt Datteln

Die Herausforderungen für die künftige Gestaltung des Schulwesens in Datteln besteht zunächst in der Anpassung der Grundschulangebote an die künftige Schülerzahlentwicklung. Derzeit sind zwei Grundschulstandorte fragil und stark bestandsgefährdet. Ob diese Schulen im Zuge der von der Landesregierung angekündigten Erleichterungen für die Aufrechterhaltung kleiner Grundschulen die erforderlichen Mindestgrößen erreichen, ist zumindest ungewiss. Das sollte die Stadt Datteln aber nicht hindern, Grundschulen erst dann aufzugeben, wenn diese selbst bei großzügiger Auslegung schulrechtlicher Vorgaben durch die Schulaufsicht quantitativ nicht mehr begründbar sind.

Im Bereich des weiterführenden Schulwesens ist selbst dann von einer Veränderung des vertrauten Angebotes auszugehen, wenn keine Entscheidungen des Schulträgers zur Veränderung der Bildungslandschaft getroffen werden. Mit hinreichender Gewissheit wird die Hauptschule demnächst einzügig, später dürfte sie mangels Nachfrage auslaufen. Das steht zwar in keinem Zusammenhang zur Qualität der pädagogischen Praxis, entspricht aber einem dominanten allgemeinen Trend.

Als weiteres Problem stellt sich die Nichtübereinstimmung von Schulangebot und Übergangsverhalten bei der Gesamtschule dar. Schon heute pendelt ein beträchtlicher Anteil von Grundschulabsolventen in auswärtige Gesamtschulen aus, vorzugsweise nach Olfen, in geringerem Umfang aber auch nach Recklinghausen. Bei einem möglichen Wegfall dieses Fahrtaufwandes durch ein Schule des gemeinsamen Lernens in Datteln ist von einer deutlich höheren Nachfrage auszugehen. Nur: Welche Schule kann das sein?

Die einzige Möglichkeit zur Bereitstellung eines vollständigen weiterführenden Schulangebotes besteht offenbar in der Errichtung einer Gesamtschule als Teilstandort der Gesamtschule im benachbarten Olfen. Alle anderen Möglichkeiten scheiden mutmaßlich aus, weil die Stadt Olfen gegen eine Sekundarschule oder Gesamtschule in Trägerschaft der Stadt Datteln begründet einwenden könnte, damit werde der Gesamtschule Olfen ein zu großer Anteil von Einpendlern entzogen, um als vierzügiges System weiterbestehen zu

können. Diese Auffassung wird nach fachlichem Ermessen auch die Schulaufsicht teilen.

Stadt Waltrop

Gemessen an der Bevölkerungs- und Schülerzahl verfügt die Stadt Waltrop mit vier Grundschulen über ein recht überschaubares Angebot. Genau darin liegt der Grund für die absehbare Stabilität aller Grundschulen, deren Schülerzahlen auch in der Vorausberechnung keinen Anlass zu befürchten Bestandsgefährdungen liefern.

Bei den drei weiterführenden Schulen sind Probleme unterschiedlicher Art erkennbar: Eine leicht rückläufige Nachfrage nach der Realschule, eine atypische Nachfragekonstanz beim Gymnasium und eine für die örtlichen Verhältnisse überdimensionierte Gesamtschule mit überwiegend überörtlicher Funktion. In Waltrop könnte es als Aufgabe betrachtet werden, schulorganisatorische Maßnahmen nach der Vorgabe einzuleiten, das Schulangebot vornehmlich am örtlichen Bedarf auszurichten und entsprechende Maßnahmen sukzessiv umzusetzen. Bei rationaler Betrachtung liefe dies auf die Aufrechterhaltung von Gymnasium und Gesamtschule als Schulen mit gymnasialen Standards und eigenen Oberstufen hinaus. Gleichzeitig hätte das die Aufgabe der örtlichen Realschule zur Folge. Ein weiteres Nebeneinander dreier weiterführender Schulen ist mittelfristig kaum vorstellbar. Es würde auch erhebliche Kostenaufwendungen des Schulträgers für ein zunehmend instabiles Gesamtschulangebot erfordern.

Anhang

Raumbestand der allgemeinbildenden Schulen in Datteln	85
Raumbestand der weiterführenden Schulen in Waltrop	95

Grundschulen in Datteln

Schule: **Schule Ahsen**
 Adresse: **Am Graben 15**
 Stadt(-teil): **Datteln-Ahsen**
 Baujahr: **1928**
 Umbau: **1998/1995**
 Erweiterung: **2003 (Turnhalle)**
 Grundstücksgröße:
 Bewertung Bauzustand **Schulgebäude: gut**
Sporthalle: gut

RÄUME	IST Gebäudebestand	Vorgabe nach Raumprogramm BASS	BEMERKUNGEN
Allgemeine Unterrichtsräume	4	4	
Fach-Übungs-/Mehrzweckräume	2	1	
Gegenüberstellung Bedarf/Bestand	6	5	
Lehrmittel/Bibliothek	ausreichend vorhanden		
Sporthalle	1	1	1 ÜE 13,80 m x 13,80 m
Verwaltungsräume	2		*
<i>Zusätzlich:</i>			
Küche	1		Schule von acht bis eins
Gruppenräume/Betreuungsräume	3		
Schulkindergarten (pro Gruppe)	-		
Forum/Aula	0		
Aufnahmekapazität in Zügen	1		
Schülerzahl Kl.1-4: 2011/12	62		2. und 3. Klasse werden zusammen geführt
Klassen	3		
Neuaufnahmen Schuljahr: 2011/12	18		

* Verwaltungsräume: Schulleiter/Sekretariat, Lehrerzimmer

Schule: **Albert-Schweitzer-Schule**
 Adresse: **Eichenstraße 76**
 Stadt(-teil): **Datteln-Hötting**
 Baujahr: **1965**
 Grundstücksgröße:

Bewertung Bauzustand **Schulgebäude: gut**
Sporthalle: gut

RÄUME	IST Gebäude- bestand	Vorgabe nach Raumprogramm BASS	BEMER- KUNGEN
Allgemeine Unterrichtsräume	8	8	
Fach-Übungs-/Mehrzweckräume	2	2	
Gegenüberstellung Bedarf/ Bestand	10	10	
Lehrmittel/Bibliothek	ausreichend vor- handen		
Sporthalle	1	1	1 ÜE 12,5 m x 26 m
Verwaltungsräume	3		*
<i>Zusätzlich:</i>			
Küche	1		Schule von acht bis eins
Gruppenräume/Betreuungsräume	3		
Schulkindergarten (pro Gruppe)	-		
Forum/Aula	1		
Aufnahmekapazität in Zügen	2		
Schülerzahl Kl.1-4: 2011/12	198		
Klassen	8		
Neuaufnahmen Schuljahr: 2011/12	54		

*Verwaltungsräume: Sekretariat, Schulleiter, Lehrerzimmer

Schule: **Böckenheckschule**
 Adresse: **Böckenheckstraße 21**
 Stadt(-teil): **Datteln-Meckinghoven**
 Baujahr: **1911**
 Umbau: **1971/2010**
 Grundstücksgröße:

Bewertung Bauzustand **Schulgebäude: gut**
Sporthalle: gut

RÄUME	IST Gebäudebestand	Vorgabe nach Raumprogramm BASS	BEMERKUNGEN
Allgemeine Unterrichtsräume	4	4	
Fach-Übungs-/Mehrzweckräume	2	1	
Gegenüberstellung Bedarf/Bestand	6	5	
Lehrmittel/Bibliothek	ausreichend vorhanden		
Sporthalle	1		1 ÜE 13,5 m x 26 m
Verwaltungsräume	4		*
<i>Zusätzlich:</i>			
Küche	1		
Gruppenräume/Betreuungsräume	2		OGS
Schulkindergarten (pro Gruppe)	-		
Forum/Aula	1		
Aufnahmekapazität in Zügen	1		
Schülerzahl Kl.1-4: 2011/12	59		
Klassen	3		
Neuaufnahmen Schuljahr: 2011/12	0		aufgrund geringer Schulanmeldungen keine Eingangsklasse

*Verwaltungsräume:Schulleiter/Sekretariat, Lehrerzimmer, Büro OGS, Büro Hausmeister

Schule: **Gustav-Adolf-Schule**
 Adresse: **Mozartstraße 1**
 Stadt(-teil): **Datteln-Hagem**
 Baujahr: **1964**
 Umbau: **2010 (Standortverlagerung)**
 Erweiterung: **1974**
 Grundstücksgröße:

Bewertung Bauzustand **Schulgebäude: sehr gut**
Sporthalle: gut

RÄUME	IST Gebäudebestand	Vorgabe nach Raumprogramm BASS	BEMERKUNGEN
Allgemeine Unterrichtsräume	18	16	
Fach-Übungs-/Mehrzweckräume	4	4	
Gegenüberstellung Bedarf/Bestand	22	20	
Lehrmittel/Bibliothek	ausreichend vorhanden		
Sporthalle	1		2 ÜE 45 m x 21 m
Verwaltungsräume	4		*
<i>Zusätzlich:</i>			
Küche	2		
Gruppenräume/Betreuungsräume	5		OGS gemeinsam mit der Mosaikschule
Schulkindergarten (pro Gruppe)	-		
Forum/Aula	1		Gemeinsam mit der Mosaikschule
Aufnahmekapazität in Zügen	4		
Schülerzahl Kl.1-4: 2011/12	380		
Klassen	15		
Neuaufnahmen Schuljahr: 2011/12	109		plus 6 Wiederholer in Klasse 1

*Verwaltungsräume:Schulleiter, Konrektor, Sekretariat, Lehrerzimmer

Schule: **Lohschule**
 Adresse: **Grüner Weg 12**
 Stadt(-teil): **Datteln-Stadt**
 Baujahr: **1911**
 Umbau: **1962**
 Erweiterung: **2009**
 Grundstücksgröße:

Bewertung Bauzustand **Schulgebäude: gut**
Sporthalle: gut

RÄUME	IST Gebäudebestand	Vorgabe nach Raumprogramm BASS	BEMERKUNGEN
Allgemeine Unterrichtsräume	12	12	
Fach-Übungs-/Mehrzweckräume	4	3	
Gegenüberstellung Bedarf/Bestand	16	15	
Lehrmittel/Bibliothek	ausreichend vorhanden		
Sporthalle	1		1 ÜE 11 m x 20 m
Verwaltungsräume	3		*
<i>Zusätzlich:</i>			
Küche	3		Schule von acht bis eins, OGS
Gruppenräume/Betreuungsräume	5		
Schulkindergarten (pro Gruppe)	-		
Forum/Aula	0		
Aufnahmekapazität in Zügen	3		
Schülerzahl Kl.1-4: 2011/12	345		
Klassen	12		
Neuaufnahmen Schuljahr: 2011/12	85		plus 4 Wiederholer in Klasse 1

*Verwaltungsräume:Schulleiter/Sekretariat, 2 Lehrerzimmer

Schule: **Meckinghover Schule**
 Adresse: **Bahnhofstraße 22**
 Stadt(-teil): **Datteln-Meckinghoven**
 Baujahr: **1910**
 Umbau: **1963**
 Grundstücksgröße:

Bewertung Bauzustand **Schulgebäude: gut**
Sporthalle: gut

RÄUME	IST Gebäude- bestand	Vorgabe nach Raumprogramm BASS	BEMER- KUNGEN
Allgemeine Unterrichtsräume	8	8	
Fach-Übungs-/Mehrzweckräume	3	2	
Gegenüberstellung Be- darf/Bestand	11	10	
Lehrmittel/Bibliothek	ausreichend vorhanden		
Sporthalle	1		1 ÜE 10 m x 16 m
Verwaltungsräume	3		*
<i>Zusätzlich:</i>			
Küche	2		Schule von acht bis eins, OGS
Gruppenräume/Betreuungsräume	5		
Schulkindergarten (pro Gruppe)	-		
Forum/Aula	0		
Aufnahmekapazität in Zügen	2		
Schülerzahl Kl.1-4: 2011/12	186		
Klassen	8		
Neuaufnahmen Schuljahr: 2011/12	54		

*Verwaltungsräume:Schulleiter/Sekretariat, Lehrerzimmer, Büro Sozialpädagoge

Weiterführende Schulen in Datteln

Schule: **Hauptschule Hachhausen**
 Adresse: **Westring 7**
 Stadt(-teil): **Datteln-Hachhausen**
 Baujahr: **1964**
 Umbau: **2009**
 Erweiterung: **1974**
 Grundstücksgröße:

Bewertung Bauzustand **Schulgebäude: gut**
Sporthalle: gut

RÄUME	IST Gebäudebestand	Vorgabe nach Raumprogramm BASS	BEMERKUNGEN
Allgemeine Unterrichtsräume	13	12	zusätzliche Pavillon-Klassen als Unterrichtsräume
Fach-Übungs-/Mehrzweckräume	9	10	
Gegenüberstellung Bedarf/Bestand	22	22	
Lehrmittel/Bibliothek	ausreichend vorhanden		
Sporthalle	1		12,5 m x 25 m
Verwaltungsräume	6		*
<i>Zusätzlich:</i>			Päd. Übermittags-Betreuung
Küche	1		
Gruppenräume/Betreuungsräume	5		
Schulkindergarten (pro Gruppe)	-		
Forum/Aula	1		
Aufnahmekapazität in Zügen	2		
Schülerzahl Kl.5-10: 2011/12	360		
Klassen	17		
Neuaufnahmen Schuljahr: 2011/12	35		plus 1 Wiederholer in Klasse 5

*Verwaltungsräume: Schulleiter, Konrektor, Sekretariat, 2 Lehrerzimmer, Büro Schulsozialarbeiter

Schule: **Städt. Realschule**
 Adresse: **Wiesenstraße 12**
 Stadt(-teil): **Datteln-Hagem**
 Baujahr: **1970**
 Umbau: **1982**
 Erweiterung: **2003**
 Grundstücksgröße:

Bewertung Bauzustand **Schulgebäude: gut**
Sporthalle: gut

RÄUME	IST Gebäudebestand	Vorgabe nach Raumprogramm BASS	BEMERKUNGEN
Allgemeine Unterrichtsräume	26	24	
Fach-Übungs-/Mehrzweckräume	14	12	
Gegenüberstellung Bedarf/Bestand	40	36	
Lehrmittel/Bibliothek	ausreichend vorhanden		
Sporthalle	1		3 ÜE 14 m x 27 m
Verwaltungsräume	6		*
<i>Zusätzlich:</i> Küche	1		Päd. Übermittags-Betreuung
Gruppenräume/Betreuungsräume	in Bauphase		
Schulkindergarten (pro Gruppe)	-		
Forum/Aula	1		
Aufnahmekapazität in Zügen	4		
Schülerzahl Kl.5-10: 2011/12	569		incl. Integrative Gruppe
Klassen	21		
Neuaufnahmen Schuljahr: 2011/12	94		plus 1 Wiederholer in Klasse 5

*Verwaltungsräume:Schulleiter, Konrektor, Sekretariat, Lehrerzimmer, 2 Arbeitsräume

Schule: **Comenius Gymnasium**
 Adresse: **Südring 150 und Hagemer Kirchweg 5**
 Stadt(-teil): **Datteln-Stadt**
 Baujahr: **1929**
 Umbau: **1966**
 Erweiterung: **2006 (Schwimmbad, Sporthalle)**
 Grundstücksgröße:

Bewertung Bauzustand **Schulgebäude: gut**
Sporthalle: sehr gut

RÄUME	IST Gebäudebestand	Vorgabe nach Raumprogramm BASS	BEMERKUNGEN
Allgemeine Unterrichtsräume	41	30	2 Schulstandorte, Unterteilung in Hauptstandort (Klassen 7-13) und Dependance (Klassen 5-6)
Fach-Übungs-/Mehrzweckräume	16	16	
Gegenüberstellung Bedarf/ Bestand	57	46	
Lehrmittel/Bibliothek	ausreichend vorhanden		
Sporthalle	2		3 ÜE 15 m x 27 m und 1 ÜE 9,30 m x 12,70 m
Verwaltungsräume	12		*
<i>Zusätzlich:</i>			je 1 pro Standort Päd. Übermittags-Betreuung
Küche	2		
Gruppenräume/Betreuungsräume	3		
Schulkindergarten (pro Gruppe)	-		
Forum/Aula	1		
Aufnahmekapazität in Zügen	4 (+)		2 Jahrgangsstufen sind fünfzügig
Schülerzahl Kl.5-13: 2011/12	1033		22 Klassen plus Oberstufen-Klassen (10-13)
Klassen	22		
Neuaufnahmen Schuljahr: 2011/12	120		

*Verwaltungsräume:Schulleiter, Konrektor, Sekretariat, 2 Büros, 2 Besprechungsräume, Lehrerzimmer. Dependance: Sekretariat, 2 Büros, Lehrerzimmer

Schule: **Mosaik-Förderschule**
 Adresse: **Mozartstraße 1**
 Stadt(-teil): **Datteln-Hagem**
 Baujahr: **1976**
 Umbau: **2010**
 Grundstücksgröße:

Bewertung Bauzustand **Schulgebäude: sehr gut**
Sporthalle: gut

RÄUME	IST Gebäudebestand	Vorgabe nach Raumprogramm BASS	BEMERKUNGEN
Allgemeine Unterrichtsräume	13	8	plus 5 einzelne Gruppenräume, 1 Therapie- und 1 Testraum
Fach-Übungs-/Mehrzweckräume	11	8	
Gegenüberstellung Bedarf/Bestand	23	16	
Lehrmittel/Bibliothek	ausreichend vorhanden		
Sporthalle	1		1 ÜE 25 m x 13 m
Verwaltungsräume	6		*
<i>Zusätzlich:</i>			
Küche	1		Schule von acht bis eins und gemeinsame OGS mit der GAS
Gruppenräume/Betreuungsräume	5		
Schulkindergarten (pro Gruppe)	-		
Forum/Aula	1		gemeinsam mit der GAS
Aufnahmekapazität in Zügen	1 (+)		
Schülerzahl: 2011/12	79		
Klassen	6		
Neuaufnahmen Schuljahr: 2011/12	8		

*Verwaltungsräume: Sekretariat, Schulleiter, 2 Besprechungsräume, Lehrerzimmer, Büro Sozialpädagoge

Hinweis: Der Raumbestand der Grundschulen in Waltrop ist in einem bereits vorhandenen Teilplan für Grundschulen enthalten. Auch Förderschulen bleiben unbeachtet.

Weiterführende Schulen in Waltrop

Schule:	Städtische Realschule Ziegeleistr. 45731 Waltrop
Unterrichtsräume	26
Fach-, Übungs-, Demonstrationsräume	16
* Naturwissenschaft	6
* Informatik / Computer	2
* Hauswirtschaft	1
* Textilgestaltung	2
* Technik	1
* Musik	2
* Kunst	1
* Mehrzweckräume	1
Bibliothek / Mediothek	1
Lehrmittelräume	1
Sammlung / Vorbereitung / Nebenräume	6
Schüleraufenthaltsraum S II	0
Forum / Aula	0
Verwaltungsräume	4
Kapazität / Anzahl Züge	4
Schülerzahl Kl. 5 - 10: 2011/12	702
Klassen	26
Neuaufnahmen Schuljahr 2011 / 12	104

Schule: **Theodor Heuss Gymnasium**
Theodor-Heuss-Str. 1
45731 Waltrop

Unterrichtsräume	35**
Fach-, Übungs-, Demonstrationsräume	
* Naturwissenschaft	10
* Informatik / Computer	2
* Hauswirtschaft	1
* Textilgestaltung	1
* Technik	0
* Musik	2
* Kunst	3
* Mehrzweckräume	2
* Erdkunde	2
* Religion	1+Meditationsraum
* Geschichte	2
* Sowi	1
* Pädagogik	1
* Deutsch	1
* Fremdsprache	3
Bestand	33
(Unterrichtsräume + Fach-, Übungs-, Demonstrationsräume)	
SV	1
Bibliothek / Mediothek	2
Lehrmittelräume	9
Sammlung / Vorbereitung / Nebenräume	14
Schüleraufenthaltsraum S II	1
Forum / Aula	2
Verwaltungsräume	6
Kapazität / Anzahl Züge S I	4
Kapazität / Anzahl Züge S II	20+Jg jew. entspr. 4.Klassen*
Klassen	EF, Q1, 12, 13
Schülerzahl Kl. 10/11 - 13 (S II): 2011/12	417
Neuaufnahmen Schuljahr 2011 / 12	110

** 6 Klassenräume in Sek-I-Bereich sind zu klein für große Klassen

* Für die Oberstufenjahrgänge müssen ca. 6 parallele freie Räume verfügbar sein.

Schule:	Gesamtschule Waltrop Brockenscheidter Str. 100 45731 Waltrop
Unterrichtsräume	45
Fach-, Übungs-, Demonstrationsräume (Summe zu*)	23
* Naturwissenschaft	8
* Informatik / Computer	3
* Hauswirtschaft	1
* Textilgestaltung	0
* Technik	3
* Musik	2
* Kunst	4
* Mehrzweckräume	2
Bestand (Unterrichtsräume + Fach-, Übungs-, Demonstrationsräume)	68
Bibliothek / Mediothek	1
Lehrmittelräume	9
Sammlung / Vorbereitung / Nebenräume	12
Schüleraufenthaltsraum S II	1
Forum / Aula	2
Verwaltungsräume (incl. Lehrerzimmer)	17
Kapazität / Anzahl Züge S I	6
Kapazität / Anzahl Züge S II	3
Schülerzahl Kl. 5 - 10 (S I): 2011/12	1033
Klassen	36
Schülerzahl Kl. 11 - 13 (S II): 2011/12	179
Kurse (12x5 Std.+77x3 Std.)	89
Neuaufnahmen Schuljahr 2011 / 12	244